

5 2013

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de



Grippe – die unterschätzte Gefahr

Wie kann man sich schützen?

Magdeburger Gesundheitstage

„Medizin zum Anfassen“

Einsatz zum Wohle unserer Patienten

Ehrenamtliche Helfer

20



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.

Der Klinikumsvorstand informiert



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, Dagmar Halang, Pflegedirektorin, und Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

am 05.09.2013 konnten die Tarifverhandlungen zur Änderung der Haustarifverträge zwischen ver.di und dem Universitätsklinikum Magdeburg abgeschlossen werden. Zum Oktober 2014 wird ein durchschnittliches Tabellenniveau von 99,5 % des Tarifvertrages der Länder erreicht. Mit der Steigerung in der Entgeltgruppe 1 ab dem 01.09.2013 wird ein Mindestlohn von 8,50 € für alle Stufen der untersten Entgeltgruppe erreicht. Die Ausbildungsvergütung wird 2013 und 2014 auf das Niveau des Tarifvertrages der Länder angehoben. Die Laufzeit des Tarifvertrages endet am 30.06.2015.

Die Universitätsmedizin Magdeburg ist bezüglich der weiteren Entwicklung der Universitätsmedizin in Sachsen-Anhalt in einer Arbeitsgruppe der gemeinsamen Kommission mit dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft in Diskussion und hat Vorschläge für die weitere Entwicklung auf dem Campus der Universitätsmedizin Magdeburg gemacht. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft wird bis zum Ende des Jahres einen Strukturplan für die Universitätsmedizin und die Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt erstellen.

Bei den Beratungen zum Haushaltsplanentwurf 2014 des Landes Sachsen-Anhalt mussten wir feststellen, dass dem Universitätsklinikum Magdeburg für investive Zuschüsse statt 6,8 Mio. € im Jahr 2013 nur noch 1,5 Mio. € für 2014 zur Verfügung stehen. Der Klinikumsvorstand hatte bereits in der Vergangenheit wiederholt darauf hingewiesen, dass mit einer derartigen Kürzung der klinische Betrieb gefährdet und die Entwicklungsfähigkeit des Universitätsklinikums in Frage gestellt werden. In einem erneuten Schreiben an den Minister hat der Klinikumsvorstand gegen diese drastische Kürzung protestiert.

Zum 01.10.2013 hat die Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie einen neuen Direktor. Nach der Annahme des Rufes wird die Klinik zukünftig durch Herrn Professor Dr. I. Kutschka geleitet, der damit die Nachfolge von Professor Dr. Ch. Huth antritt. Wir wünschen Herrn Professor Kutschka für die Leitung der Klinik alles Gute. Gleichzeitig bedanken wir uns bei dem langjährigen Direktor der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie, Herrn Professor Huth, für die geleistete Aufbauarbeit und die hervorragende Leitung der Klinik seit 1994. Wir wünschen Professor Huth für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit, Zufriedenheit und viele neue Erfahrungen.

Zum 01.11.2013 wird Frau Professor Dr. C. Bruns die Leitung der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie antreten, nachdem auch sie den Ruf auf die Professur angenommen hat. Wir wünschen Frau Professor Bruns ebenfalls alles Gute und viel Erfolg für Ihre neue Aufgabe. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Herrn Professor Lippert für die hervorragende Leitung der Klinik seit 1993 und für sein Engagement für die Universitätsmedizin Magdeburg. Wir wünschen Herrn Professor Lippert für die neuen Aufgaben alles Gute, Gesundheit und viel Erfolg.

Ihr Klinikumsvorstand





5 Jahrgangsfotos werden Tradition



9 Fit für unsere Patienten



28 Magdeburger Gesundheitstage

Titelthema

6 Magdeburger Gesundheitstage

Klinikum

- 10 Die Grünen Helfer – seit 10 Jahren im Einsatz
- 17 Erfolgreiche Bilanz in der Herzchirurgie
- 18 Gutes Hören – von Anfang an
- 22 Eine Reise durch die Pädagogik
- 23 Nicht nur zuhören, sondern auch mitmachen!
- 25 Fachweiterbildung Operationsdienst
- 29 Seit 34 Jahren in der Krankenhauseelsorge tätig

Studium und Ausbildung

- 5 Jahrgangsfotos werden Tradition
- 6 Großer Andrang auf Medizinstudienplätze
- 11 Gute Noten für Studentisches Pilotprojekt
- 19 Klausurtagung 2013 des Graduiertenkollegs
- 21 Gebärdensprachdolmetscher goes Mediziner

Forschung

13 Hochmodernes Domizil für DZNE in Magdeburg

Ratgeber

- 10 Darmkrebs betrifft nicht nur Senioren
- 14 Nachgefragt: Grippe – eine unterschätzte Gefahr
- 15 Sodbrennen: Was steckt dahinter?

Nachrichten

- 27 Grillfest in der Uni-Blutbank
- 27 Experten gaben Auskunft zur Blutspende
- 29 Am Hochzeitstag in die Notaufnahme
- 28 Treffpunkt Bibliothek – ganz in Ihrer Nähe
- 30 Für vieles gibt es keine Worte
- 31 Impressum



Die ehrenamtlichen Krankenhaushelfer im Uniklinikum sind eine große Unterstützung für das ärztliche und pflegerische Personal. (Fotos: Elke Lindner)

**Mit Freundlichkeit und Verständnis
kranken Menschen zur Seite stehen**

10 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle unserer Patienten

Im September 2003 begann der Einsatz von ehrenamtlichen Krankenhaushelferinnen und -helfern, auch Grüne Damen und Herren genannt, am Universitätsklinikum Magdeburg. Nach einer mehrmonatigen Vorbereitungsphase nahmen 33 Interessierte diese neue Herausforderung an. Derzeit sind 19 Frauen und Männer als ehrenamtliche Mitarbeiter tätig, die für jeweils drei Stunden in der Woche in zehn Kliniken und im Eingangsbereich Haus 60 a eingesetzt sind. „Drei Grüne Helfer sind bereits von Anfang an und damit seit mittlerweile zehn Jahren dabei“, sagt anerkennend die Pflegedirektorin des Uniklinikums, Dagmar Halang.

Kontakt und weitere Auskünfte: Koordinierungsbüro der ehrenamtlichen Krankenhaushelfer, Ralf Rektorik, Haus 60a, EG; Tel. 0391 / 67 21220

Für viele, vor allem ältere Patienten stellt ein Klinikaufenthalt eine besondere Situation dar, wenn neben den Gedanken an die Erkrankung und die notwendigen medizinischen Eingriffe auch noch das Ungewohnte des Krankenhausbetriebes auf sie einwirkt. Hier sehen die Grünen Damen und Herren ihre

Aufgabe, indem sie mit Freundlichkeit und Verständnis den Patienten zur Seite stehen. Sie helfen bei der Orientierung in den Kliniken, erledigen kleine Besorgungen und sind stets ansprechbar für die Patienten und ihre Angehörigen. Dagmar Halang: „Sie leisten Sozialarbeit und sind eine große Unterstützung für das ärztliche und pflegerische Personal.“

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter haben sich in den Jahren ihrer Tätigkeit stets fortgebildet und sich neuen Aufgaben gestellt. Mit der fachlichen Unterstützung der Klinikseelsorge sind sie Ansprechpartner in Fragen Krankheitsbewältigung, Vorsorgevollmachten und Patientenverfügung. Viele Patienten würdi-

gen die Arbeit und drücken ihren Dank für die angebotene Hilfe aus. „Oftmals bekommen die Grünen Damen und Herren später auch ein Dankschreiben oder einen Kartengruß“, berichtet die Pflegedirektorin.

Die ehrenamtliche Tätigkeit der Kollegen erhielt in den vergangenen zehn Jahren vielfältige Anerkennung und Ehrungen auf Ebene der Stadt Magdeburg und des Landes.

„Wir schätzen die Arbeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in hohem Maße und bedanken uns herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und das große Engagement“, betont der Ärztliche Direktor des Uniklinikums, Dr. Jan L. Hülsemann. Als Anerkennung ihrer Leistungen werden die ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen Ende September eine zweitägige Fahrt nach Dresden durchführen.

Dagmar Halangk: „Wir freuen uns auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit auch in den nächsten Jahren und wünschen uns durchaus eine weitere personelle Verstärkung.“

Bleibende Momente auf dem „Hügel“ vor der Mensa

Jahrgangsfotos werden Tradition

In nun dreijähriger Tradition organisiert der Förderverein Medizinstudierender Magdeburg e.V. (FMMD) Jahrgangsfotos des 1. und 5. Studienjahres.

Der FMMD schenkt jedem Studierenden des jeweiligen Jahrgangs seinen persönlichen Abzug. Denn: Nach sechs (oder mehr) Jahren Medizinstudium sind es allem voran die Kommilitoninnen und Kommilitonen, an die man denkt, wenn man von seiner Studienzeit

Förderverein Medizin-
studierender Magdeburg
e.V. (FMMD)
Email: info@fmmd.de

spricht. Mit ihnen gemeinsam hat man vor dem Anatomietest gezipfelt, sich von ihnen Mut zusprechen lassen und über passende Prüfer und Themen für die anstehenden Prü-

fungen diskutiert. Man hat zusammen für das Physikum gelernt, sich auf Famulaturen oder Ferien gefreut und die eine oder andere Party erlebt. Mit ihnen verbindet einen enge Freundschaften, Partnerschaften und manche meint man noch nie gesehen zu haben.

Um diesen spannenden Wandel in zwei Augenblicken festzuhalten, fanden sich am 22. Juli 2013 bei strahlendem Sonnenschein nahezu alle Kommilitoninnen und Kommilitonen der jeweiligen Studienjahre auf dem Hügel vor der Mensa ein. So können in diesem Jahr rund 400 Studierende ihr kostenloses Jahrgangsfoto in Empfang nehmen. Diese in Zukunft zu vergleichen wird sicher sehr spannend.

Wir bedanken uns herzlich bei den freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Audiovisuellen Medienzentrums für Anfertigung und Bearbeitung der Fotos und wünschen unseren Kommilitoninnen und Kommilitonen viel Freude an ihren Bildern.

Jörg Schulz
für den Förderverein Medizinstudierender
Magdeburg e.V.



Foto oben: Das 1. Studienjahr
darunter: Das 5. Studienjahr
Fotos: Melitta Dybiona, Sarah Koßmann,
Thomas Jonczyk-Weber





In elf Hörsälen fand der Test zeitgleich statt.

Fotos: Melitta Dybiona

Naturwissenschaftlicher Auswahltest setzt hohe Maßstäbe

Großer Andrang auf Medizinstudienplätze

Trotz Semesterferien herrschte am 13. August 2013 reger Andrang in den Hörsälen auf dem Campus der Universität und des Uniklinikums: Die Medizinische Fakultät hatte 671 Bewerber bis zu einem Abiturnotendurchschnitt von 2,0 für einen Studienplatz im Wintersemester 2013/14 zu einem naturwissenschaftlichen Auswahltest eingeladen. 527 waren zum Test erschienen. „Im letzten Jahr wurde in Magdeburg noch bis zu einer Abiturdurchschnittsnote von 2,9 eingeladen. Mit einem so deutlichen Rückgang der Einladungsgrenze hatten wir im Vorfeld nicht gerechnet, aber es zeigt, dass der ‚Run‘ auf unsere Fakultät anhält“, berichtet Dr. Kirstin Winkler-Stuck, Leiterin des Studiendekanats der Medizinischen Fakultät.

Welche menschlichen Geschlechtschromosomen können in einer einzelnen normalen Keimzelle vorhanden sein? Wie bezeichnet man den Prozess, bei dem Introns aus einer RNA entfernt und Exons aneinandergesetzt

Eine Übungsversion des Tests und weitere Informationen findet man auf der Homepage des Studiendekanats unter: http://www.med.uni-magdeburg.de/sdkAuswahlverfahren_zvs.html

werden? In welchem zellulären Kompartiment findet die Replikation der DNA statt? Auf ähnliche Fragen wie diese mussten die Bewerber antworten. Für die 80 Fragen mit Multiple-Choice-Antworten hatten sie genau 120 Minuten Zeit.

Der HAM-Nat-Auswahltest wurde ursprünglich an der Medizinischen Fakultät der Uni Hamburg entwickelt. Seit 2012 wird der naturwissenschaftliche Test in Kooperation mit der Magdeburger Medizinischen Fakultät konzipiert und durchgeführt und erstmals war in diesem Jahr auch die Charité beteiligt. Der Auswahltest fand am 13. August 2013 somit an den drei Standorten in Hamburg, Berlin und in Magdeburg zeitgleich statt.



In Magdeburg werden 191 Erstsemester zum Wintersemester 2013/14 für den Studiengang Humanmedizin immatrikuliert. 60 Prozent dieser Studienplätze können nach einem Auswahlverfahren der jeweiligen Hochschule vergeben werden. Vor Einführung des Tests galt die Abiturnote als alleiniges Auswahlkriterium in Magdeburg. Studiendekan Prof. Dr. Christoph Lohmann: „Die Noten in den Gymnasien der einzelnen Bundesländer sind

aber nicht ohne weiteres vergleichbar. Wir haben daher erstmals zum vergangenen Wintersemester 2012/13 das Auswahlverfahren für die Vergabe von Studienplätzen geändert und einen schriftlichen Test durchgeführt.“

25 Plätze werden jedoch direkt an die ersten besten Bewerber nach Abiturnote ohne Ablegen eines Tests vergeben. In diesem Jahr war dies bis zur Abiturdurchschnittsnote von 1,3 der Fall. Ab Platz 26 ist das Abschneiden im schriftlichen Auswahltest in Verbindung mit der Durchschnittsnote entscheidend. Bewerber mit hervorragenden naturwissenschaftlichen Kenntnissen haben dadurch höhere Zulassungschancen. In diesem Jahr nutzten diese Chance auch Bewerber mit einer Abiturdurchschnittsnote bis 2,0, die ansonsten keinen Studienplatz im Auswahlverfahren der Hochschule erhalten hätten, wenn ausschließlich die Abiturnote gewertet worden wäre.



Anzeige



- täglich frische Backwaren
- Käsetheke
- Obst & Gemüse
- Produkte für den täglichen Bedarf
- Kosmetik- & Reinigungsartikel
- Babynahrung
- große Weinauswahl



Blankenburger Str. 10/12 • 39118 Magdeburg • Mo. - Fr. 8:00 - 19:00 Uhr • Sa. 8:00 - 16:00 Uhr



10% Rabatt auf Ihren Einkauf
- bei Abgabe dieses Flyers

bioladen



Impressionen von den Gesundheitstagen.
Weitere Fotos unter <http://intranet/gesundheitstage2013>.
(Fotos: Elke Lindner, Stefan Feige, Jacqueline Heß)



„Medizin zum Anfassen“

Bei den diesjährigen Magdeburger Gesundheitstagen präsentierte sich erstmals auch die Universitätsmedizin. Unter dem Motto „Wissen und Fortschritt für Ihre Gesundheit“ überzeugten die Organisatoren und Standbetreuer mit einem vielseitigen Programm aber auch mit einem ansprechend gestalteten Messeauftritt im neuen Corporate Design der Universitätsmedizin Magdeburg.

„An beiden Tagen konnten Besucher mit einem breit gefächerten Spektrum „Medizin zum Anfassen“ erleben“, berichtet Stefan Feige, Leiter des Zentralen Projektbüros des Uniklinikums. Für ein rundum attraktives Angebot mit interessanten Informationen, Tests und Untersuchungsangeboten aus den verschiedensten Fachbereichen sorgten mehr als 50 Ärzte, Pflegemitarbeiter und Schüler des Ausbildungszentrums am 21. und 22. September 2013 in der Halle 3 auf dem

Gelände des Elbauenparks. Und der Andrang war enorm: Von 10 bis 18 Uhr war der Stand der Universitätsmedizin an beiden Tagen stets dicht umlagert.

„Wir danken recht herzlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bei der Vorbereitung der Aktion oder direkt an unserem Stand mit großem Engagement zum Gelingen dieser Aktion beigetragen haben“, bekräftigt der Ärztliche Direktor Dr. Jan L. Hülsemann im Namen des Klinikumsvorstandes.

Firmenstaffellauf 2013

Universitätsmedizin Magdeburg – Fit für unsere Patienten

Die Beteiligung am Magdeburger Firmenstaffellauf war für das Betriebliche Gesundheitsmanagement des Universitätsklinikums Magdeburg auch 2013 ein fest geplanter Termin.

Die Resonanz auf den Lauf-Aufruf war gigantisch! Die Verschiebung des Laufes aufgrund des Hochwassers gab auch unseren Läufern Gelegenheit, weitere zwei Monate zu trainieren, um am 19. September gut vorbereitet und mit vereinter Kraft zu starten.

Für die Universitätsmedizin Magdeburg liefen 26 Teams, also 130 Läuferinnen und Läufer – damit waren wir erstmals das am stärksten vertretene Unternehmen. Mit Unterstützung von Saffier Dienstleistungen (Sponsor Pavillon) und Harzer Mineralquelle (Getränkeversorgung) konnten die Läufer vor Ort gut umsorgt werden. Wir präsentierten uns erstmalig im neuen Corporate Design, das nicht nur unsere Mitarbeiter, sondern auch viele Besucher neugierig machte – Banner und Beach flags sorgten für Aufsehen. Unsere

Mitarbeiter lebten unser Motto „Fit für unsere Patienten“ und gaben einmal mehr hundert Prozent ihrer Leistung für unser Unternehmen, dafür herzlichen Dank!

4.000 Teilnehmer haben mit bester Stimmung die 2,5 Kilometer um den Adolf-Mittag-See im Stadtpark Rotehorn absolviert. 800 Teams aus über 400 regionalen Firmen sowie tausende Besucher waren vor Ort zum Laufen, Motivieren und Netzwerken. Es wurde gelacht, getanzt und geschwätzt bis in die Nacht. „Wir haben eine Wahnsinnsatmosphäre erlebt und mehr Menschen als je zuvor mit der Firmenstaffel bewegt. Der Ablauf und die Inszenierung haben hervorragend funktioniert. Dazu gehörte auch unser Glück mit dem Wetter.“ so fasst freshpepper eventplanung die Veranstaltung treffend zusammen.

Das schnellste Team unter den Damen waren unsere Vampire 1 (Blutbank, Platz 8), unter den Herrenteams waren die Vampire 2 (Blutbank, Platz 58) die Fittesten. Die Teams IKND (Institut für Kognitive Neurologie und Demenzforschung) sowie „Mit uns läuft's besser“ (Universitätsklinik für Urologie) erreichten als schnellste Mixed-Staffel das Ziel – von 353 gestarteten Teams wurden Platz 30 und 40 belegt. Weitere Ergebnisse in „UMMD intern“ (Seite 8).

Wir gratulieren allen Teams, denn jeder unserer Läuferinnen und Läufer gab ihr/sein Bestes.

Evelin Konrad

Mit insgesamt 26 Damen-, Herren- und Mixedstaffeln war die Universitätsmedizin Magdeburg vertreten. Weitere Fotos unter <http://intranet/firmenstaffellauf2013>. Foto: Volksstimme



Darmkrebs betrifft nicht nur Senioren

Statistisch treten die meisten Tumorerkrankungen im fortgeschrittenen Lebensalter auf. Das gilt auch für Kolonkarzinome, die in Deutschland unter Männern und Frauen die zweithäufigste Krebserkrankung sind. Tendenziell nimmt die Zahl der Betroffenen ab dem 60. Lebensjahrzehnt zu.

Das belegen die seit 13 Jahren am An-Institut des Uniklinikums erhobenen Daten zum Darmkrebs an mehr als 80.000 Patienten bundesweit. Allerdings zeigt die Statistik auch, dass unter den Männern und Frauen, die unter 55 Jahre alt sind, die Zahl der Darmkrebspatienten steigt. Diese jüngeren Frauen und Männer fallen nicht in jenen Personenkreis, denen bislang das Vorsorge-Darmkrebscreening der Kassen angeboten wird. Leidtragende sind viele Einzelschicksale, wie das eines erst 42-jährigen Mannes aus Sachsen-Anhalt, der zunächst wegen Blutarmut behandelt wurde. Bei den folgen-



Klinikdirektor Prof. Dr. Hans Lippert

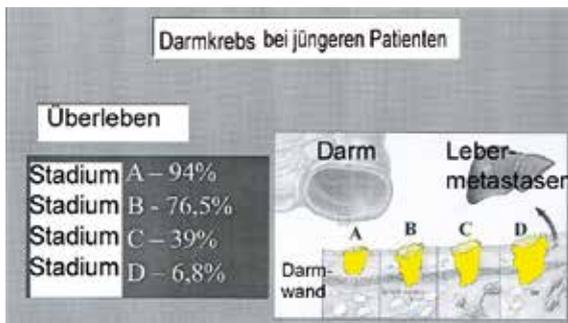
jüngsten Patientinnen mit Darmkrebs war erst 20 Jahre alt“, so Professor Hans Lippert, Direktor der Magdeburger Uniklinik für Chirurgie.

Warum in Deutschland immer mehr junge Menschen an Darmkrebs erkranken, ist unbekannt. Eine ähnliche Tendenz wird in den

enten kann man durch genetische Untersuchungen im familiären Umfeld herausfinden. Wenn die Diagnose gesichert ist, müssen sie sich engmaschigen Kontrolluntersuchungen unterziehen. Gleiches gilt für Menschen, die unter chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen (Colitis ulcerosa und Morbus Crohn) leiden. Auch sie haben ein erhöhtes Darmkrebsrisiko.

Bislang wenig Beachtung fanden Menschen, in deren Familie ein allgemein erhöhtes Krebsrisiko in jungen Jahren besteht. Das kann beispielsweise der Bruder oder der Großvater sein, der in mittleren Lebensjahren an Magenkrebs erkrankte, bzw. die Mutter, die als junge Frau Brustkrebs bekam. Dieser Personenkreis erkrankt statistisch auch häufiger an Darmkrebs, ohne dass die Ärzte dafür eine eindeutige genetische Ursache finden konnten. Professor Lippert rät daher allen Menschen im berufstätigen Alter, in deren Familie Krebserkrankungen in jungen Jahren auftraten, bei auffälligen Symptomen den Hausarzt darauf hinzuweisen. Der Hausarzt kann bei Krebsverdacht klärende Untersuchungen wie eine Darmspiegelung veranlassen. Sollten während dieser Koloskopie Krebsvorstadien (Darmpolypen) festgestellt werden, lassen diese sich endoskopisch entfernen, noch bevor daraus ein Tumor entsteht. Nur in seltenen Fällen, wenn ein sehr hohes Krebsrisiko besteht, kann eine vorbeugende Entfernung des Dickdarms ratsam sein. „Bei diesen Patienten bauen wir aus einem Stück des Dünndarms einen neuen Dickdarm“, erklärt der Chirurg. Die Schließmuskelfunktion bleibt erhalten, so dass den Betroffenen nur vorübergehend (zur Heilung der Operationsnarben) ein künstlicher Darmausgang gelegt werden muss.

Uwe Seidenfaden



Die Zahl der jüngeren Darmkrebspatienten steigt. Grafik links: Klinik
Mit einer Koloskopie können Darmpolypen festgestellt werden. Aufnahme rechts: Klinik

den Untersuchungen stellte sich dann heraus, dass der Blutverlust durch einen Darmtumor verursacht wurde. Der Patient hatte Blut im Stuhl, das er auf harmlose Hämorrhoiden zurückgeführt hatte. Viel Zeit wurde so bis zur richtigen Diagnose vertan. „Eine meiner

USA, Westeuropa und in Polen beobachtet. Nur ein kleiner Teil lässt sich auf erbliche Darmkrebsfaktoren, wie das sogenannte Lynch-Syndrom (HNPCC), beziehungsweise auf eine vererbte Neigung zur Darmpolypenbildung (FAP) zurückführen. Diese Pati-

Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Fon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruckerei.de · www.harzdruckerei.de

Erfolgreich **Werben?**

Ihr Ansprechpartner Wolfgang Schilling berät Sie gern!

Eine Liegeschale mit vielen Besonderheiten speziell für Frühchen

Vor Ort in der Unikinderklinik: Oskar liegt auf einem Kissen in einer Liegeschale und macht einen sehr entspannten Eindruck. Der kleine Junge ist das erste Kind, das diese neue Lagerungshilfe testet. Eigentlich ist diese konzipiert für Frühchen, deswegen ist die Liegeschale schon etwas zu klein für Oskar, was sein Wohlfühl in dieser kuscheligen Umgebung allerdings nicht zu schmälern scheint.

ihrem Kind, singt oder liest etwas vor. Diese Aufnahmen werden an einen MP3-Player angeschlossen und über die Lautsprecher abgespielt.

Das voiceCuddling ist in seiner Form an die Geborgenheit des Mutterleibs angelehnt. So liegt das Frühgeborene auf einem Kissen, das mit antiallergenen EPS-Kügelchen gefüllt ist. Dadurch schmiegt sich das Kissen an die Körperform des Kindes an. Bei vagi-

herausnehmbare EPS-Kissen ist so geformt, dass variable Liegepositionen möglich sind. „Die Kombination dieser Methoden in voice-Cuddling kann natürlich nicht den sozialen Kontakt ersetzen, hilft aber vielleicht Mutter und Kind über die schwierige Anfangszeit hinweg“, wünscht sich Katharina Herzog.

Als Ansprechpartnerin in der Kinderklinik standen Janine Heindorf (Psychologin) und Undine Dingethal (Ergotherapeutin) der Studentin zur Seite. Die Diplompsychologin betreut die Eltern nach dem Aufenthalt ihrer Babys auf der Frühgeborenenstation und führt die Entwicklungsdiagnostik der Kinder bis zum 2. Lebensjahr durch. Jährlich werden etwa 70 Frühchen unter 1.500 Gramm Geburtsgewicht in der Kinderklinik betreut. Was hält sie von der neuen Liegeschale? Insgesamt ist die Psychologin mit dem Produkt sehr zufrieden und freut sich über die positive Wirkung bei „Testkind“ Oskar. Aber kleine Verbesserungen würden sie und ihre Kollegin empfehlen, z.B. dass die Schale noch etwas mehr gegen die äußeren Licht- und Geräuscheinflüssen abschirmt und das Kissen könnte ihrer Ansicht nach durchaus noch etwas mehr Volumen haben. Janine Heindorf: „Grundsätzlich profitieren beide Seiten von dieser auditiven Liegeschale – Eltern und Kind. Die Eltern fühlen sich durch das Wissen, dass ihre Kinder jetzt ihre Stimme hören können, obwohl sie nicht da sind bestimmt wohler. Es entsteht eine besondere Bindung und emotionale Nähe zwischen Mutter und Kind auch ohne direkten Kontakt. Das Frühgeborene hat die Möglichkeit, die Stimme der Mutter zu hören oder wohlige Musik und ist umrahmt von einer gemütlichen Schale, was ebenfalls zu angenehmen Empfindungen führt und positive Effekte auf die Entwicklung und Körperwahrnehmung ausübt. Dies weiß man aus Untersuchungen zum Känguruhren und auch aus Studien zur Musiktherapie bei Frühgeborenen.“

Katharina Herzog hofft nun auf eine finanzielle Förderung, bspw. mit einem Stipendium oder mit Hilfe eines Unternehmens, um weiter an ihrem Konzept feilen zu können. Die kleinen Patienten der Kinderklinik würden sicher nichts dagegen haben, den nächsten Prototyp der kuscheligen Liege zu testen.

Katharina Herzog (l.), Janine Heindorf und Kinderkrankenschwester Dana (r.) freuen sich über Oskar, der sich sichtlich wohlfühlt in der Liegeschale. Foto: Elke Lindner



Die Studentin Katharina Herzog hat diese Lagerungshilfe mit integrierter auditiver Stimulation speziell für Frühgeborene (kurz: voiceCuddling) im Rahmen einer Projektarbeit entwickelt. Die 23-jährige studiert Industrie- und Interactiondesign an der Hochschule Magdeburg. Katharina Herzog: „Gespräche mit Müttern, Ärzten und Therapeuten, aber auch die Atmosphäre auf der Frühgeborenenstation haben mich motiviert, mich mit dieser Lebensphase zu befassen. Frühchen benötigen sanfte Pflege, um ihnen die ersten Lebenswochen so angenehm wie möglich zu gestalten. Mit der neuen Liegeschale soll die Geborgenheit und der Klangraum des vertrauten Mutterleibs weitestgehend nachempfunden werden.“

In die Innenwand der Liegeschale hat die Studentin kleine Lautsprecher eingebaut. Die Mutter spricht auf einem Aufnahmegerät zu

nalen Tonaufnahmen ergab sich, dass sich die Mutterstimme sehr dumpf anhört. Dieser Effekt kann optimal durch die EPS-Füllung des Kissens erzielt werden. Die Tonfrequenzen sind für das Kind daher nicht nur hörbar, sondern über dessen Schwingungen innerhalb des Spezialkissens auch fühlbar. Es erlebt die bekannte Stimme wie im Mutterleib und liegt dabei in einem Geborgenheit spendenden Nest.

Ein weiteres Merkmal ist die Integration von Elementen des Känguruhrens. Bei dieser Methode wird das Frühgeborene für mehrere Stunden auf die unbedeckte Brust der Mutter gelegt und nur mit einem Tuch bedeckt. Dort kann es dann den lebenswichtigen Hautkontakt spüren und den aus dem Mutterleib bekannten Herzschlag hören. Die Außenschale mit der integrierten Decke bildet den „Aufbau“ des Känguruhrens nach. Das

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach

Wir führen durch:



- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.





Hochmodernes Domizil für DZNE am Standort Magdeburg

Neues Forschungsgebäude überzeugt durch Funktionalität und Gestaltung

Die künftigen Mieter und Mitarbeiter des Geschäftsbereiches Technik und Bau des Uniklinikums, des BLSA und bauausführender Firmen beim gemeinsamen Fototermin vor der Schlüsselübergabe.

Mit großer Freude nahmen am 30. August 2013 Prof. Dr. Emrah Düzel, Sprecher des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) am Standort Magdeburg, und Mitarbeiter seines Teams symbolisch den „Hausschlüssel“ für ihr neues Domizil von Rainer Kirschbaum, Leiter der Abteilung Bau des Universitätsklinikums, entgegen und bedankten sich herzlich bei allen, die an der Realisierung dieses Projekts beteiligt waren.

Damit wurde das neue Forschungsgebäude auf dem Campus der Medizinischen Fakultät offiziell an die neuen Nutzer übergeben. Eine festliche Einweihungsveranstaltung wird es in einigen Monaten geben, kündigte Prof. Düzel an, nachdem die Büroräume bezogen, die Labore fertig eingerichtet und alle Umzugskisten ausgepackt sind. Etwa hundert Personen werden hier künftig ihre Wirkungsstätte in diesem hochmodernen Umfeld haben und die optimalen Bedingungen für ihre



Ein besonderer Moment in der noch jungen Historie des DZNE.



Das Gebäude in Magdeburg ist der erste Neubau an den neun Standorten des DZNE in der Bundesrepublik. Fotos: Thomas Jonczyk-Weber

wissenschaftliche Arbeit nach der Zeit der Improvisation besonders zu schätzen wissen. Für den Neubau stellte das Land Sachsen-Anhalt rund 23 Millionen Euro bereit. Mit der Realisierung des Projektes hatte das Land das Universitätsklinikum als Bauherrn beauftragt. Die Planung und Bauausführung wurde vom Bau- und Liegenschaftsmanagement des Landes Sachsen-Anhalt (BLSA) überwacht. Das Haus 64 ist als fünfgeschossige Stahlbetonkonstruktion errichtet worden und hat eine Fassade aus hinterlüftetem Verbundmauerwerk erhalten. Mit der Auswahl von Klinker als Fassadenmaterial fügt sich der Neubau ausgezeichnet in den Gebäudebestand auf dem Campusgelände ein, lobt der für den Neubau zuständige Projektverant-

wortliche des Universitätsklinikums, Peter Gleißberger, die architektonische Lösung durch das Planungsbüro Rohling aus Magdeburg.

Auf fast 4.400 m² Nutzfläche sind Labore, Büroräume, Seminarräume, Sozialräume und Technikzentralen entstanden, die den hohen baulichen und technischen Anforderungen gerecht werden und hochmoderne Arbeitsbedingungen für die Wissenschaftler bieten, um an neuen Diagnose- und Therapiemöglichkeiten für neurodegenerative Erkrankungen zu forschen. Durch das parallel zum Baugeschehen durchgeführte Berufungsverfahren für die Leiter der unterschiedlichen Arbeitsgruppen änderte sich teilweise auch das Anforderungsprofil an die neuen Arbeitsräume. Planungsänderungen und Verzögerungen im Bauablauf galt es zu bewältigen, erinnert sich Heike Steinberg, Vorhabenverantwortliche des BLSA.



Einzug ins neue Gebäude

Bis zur Fertigstellung des Neubaus arbeiteten die Mitarbeiter bislang in zum Teil angemieteten Räumlichkeiten, die vom Universitätsklinikum und dem Leibniz-Institut für Neurobiologie mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt zur Verfügung gestellt wurden.

Das nun fertiggestellte Gebäude in Magdeburg ist der erste Neubau an allen neun Standorten des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen in der Bundesrepublik.

Wie kann man sich vor einer Influenza schützen?

Grippe – eine unterschätzte Gefahr

Im Herbst beginnt wieder die Erkältungszeit. Wie kann man sich schützen und welche Möglichkeiten der Vorbeugung gibt es? Antworten darauf gibt Dr. Birgit Doßow, Leiterin des Personalärztlichen Dienstes des Universitätsklinikums Magdeburg.

Wenn man hustet oder niest, ist das gleich eine Grippe?

Dr. Doßow: Die Grippe bzw. Influenza wird häufig verwechselt oder gleichgesetzt mit einem grippalen Infekt. Das hat sich umgangssprachlich so entwickelt. Letzteres ist jedoch eine in der Regel harmlos verlaufende Virusinfektion, die Grippe dagegen eine schwere Erkrankung.

Worin liegt der Unterschied zwischen einer Grippe und einem grippalen Infekt?

Dr. Doßow: Charakteristisch für die echte Grippe ist ein plötzlicher Krankheitsbeginn mit Fieber (bis zu 41 °C) und typischen Symptomen wie Halsschmerzen, trockenem Husten und heftigen Kopf-, Muskel- und/oder Gliederschmerzen. Erkältungen haben nichts mit einer echten Virus-Grippe zu tun. Bei einer Erkältung bzw. einem grippalen Infekt sind die Symptome wie Halsschmerzen, Schnupfen, Kopf- und Gliederschmerzen im Allgemeinen viel schwächer ausgeprägt.

Personalärztlicher Dienst
Gripeschutzimpfung 2013

vom 30.09.2013 bis 30.10.2013
zu folgenden Zeiten:

Montag bis Donnerstag
7.30 Uhr - 11.00 Uhr
13.00 Uhr - 14.00 Uhr

sowie ab 01.11.2013:

Montag bis Donnerstag
7.30 Uhr - 9.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag
13.00 Uhr - 14.00 Uhr

Chipkarte (wenn möglich eine
Kopie) und Impfausweis bitte
mitbringen!!!

Wo lauern die Grippe-Viren und wie kann man sich vor ihnen schützen?

Dr. Doßow: Überall, wo wir auf Menschenansammlungen treffen, lauern auch Infektionsmöglichkeiten. Da wären Kindergärten, Schulen, Altersheime, Arztpraxen oder öffentliche Verkehrsmittel beispielhaft. Ein einziger Infizierter ist in der Lage, zahlreiche Menschen anzustecken.

Sinnvoll zur allgemeinen Stärkung des Immunsystems ist eine ausgewogene, vitaminreiche Ernährung mit viel frischem Obst und Gemüse sowie eine ausreichende

Flüssigkeitszufuhr. Zu empfehlen sind Mineralwasser, Fruchtsaftchorlen und ungesüßte Früchte- oder Kräutertees, um die Schleimhäute feucht zu halten

Aber auch frische Luft, regelmäßige Bewegung und Saunagänge stärken das Abwehrsystem. Die Vitaminzufuhr sollte über natürliche Nahrungsmittel und nur in besonderen Fällen über Nahrungsergänzungsmittel erfolgen.

Der wirksamste Schutz vor einer Grippe ist die Impfung. Da sich die Impfstoffentwicklung an den aktuell zu erwartenden Erregern orientiert bzw. die permanenten Veränderungen des genetischen Virusmaterials beachtet, ist es wichtig, sich jährlich impfen zu lassen.

Weshalb kann man trotz einer Impfung an einer Grippe erkranken?

Dr. Doßow: Die Grippe-Impfung bietet keinen 100%igen Schutz. In sehr seltenen Fällen kann es auch bei Geimpften zu Influenza-Erkrankungen kommen, die jedoch meist milder verlaufen. Das kann verschiedene Gründe haben. So ist es möglich, dass man sich unbemerkt kurz vor oder nach der Impfung (in den ersten sieben bis zehn Tagen nach Impfung) ansteckt. In diesen Fällen ist noch kein Impfschutz vorhanden oder der Impfschutz noch nicht vollständig ausgebildet. Häufig werden trotz Impfung auftretende

Atemwegsinfekte (z.B. Erkältungen), die durch andere Erreger verursacht worden sind, irrtümlich für Grippe-Erkrankungen gehalten.

Bis zu welchem Zeitpunkt im Jahr ist eine Gripeschutzimpfung sinnvoll?

Dr. Doßow: Der beste Zeitraum für die saisonale Influenza-Impfung liegt zwischen Oktober und November. Eine Impfung ist aber auch noch bis zum März sinnvoll. Der Impfschutz wird in der Regel innerhalb von 2 bis 3 Wochen nach der Impfung erreicht. Die Dauer der Immunität ist individuell unterschiedlich, beträgt im Allgemeinen jedoch 6 - 12 Monate.

Welche Nebenwirkungen können nach einer Impfung auftreten?

Dr. Doßow: Der saisonale Influenzaimpfstoff ist in der Regel gut verträglich. Wie bei jeder Impfung können jedoch vorübergehend Lokalreaktionen (Rötung, Schmerzen und Schwellung im Bereich der Injektionsstelle) auftreten. Erkältungsähnliche Allgemeinsymptome wie Fieber, Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen sind möglich. Im Allgemeinen dauern diese Beschwerden jedoch nicht länger als 2-3 Tage.

Für welche Personengruppen ist eine Schutzimpfung besonders wichtig?

Dr. Doßow: Im Prinzip ist die Impfung für jeden wichtig, aber in erster Linie wird sie für



Dr. Birgit Doßow ist die Leiterin des Personalärztlichen Dienstes des Universitätsklinikums.

Foto: Elke Lindner

Personen ab dem 60. Lebensjahr empfohlen. Ein weiterer Indikationsschwerpunkt sind Personen mit erhöhter Infektionsgefährdung auf Grund von chronischen Grunderkrankungen (u.a. chronische Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes mellitus, angeborene oder erworbene Immundefizienz), bei denen man mit einem schwereren Verlauf bzw. Komplikationen rechnet. Ebenso richtet die STIKO ihr Augenmerk auf Schwangere. Schwangere haben ein erhöhtes Risiko für schwere Krankheitsverläufe. Daher wird seit 2010 die saisonale Grippe-Impfung ab dem 2. Schwangerschaftsdrittel und bei erhöhter gesundheitlicher Gefährdung infolge eines Grundleidens schon ab der Empfängnis empfohlen.

Nicht zu vergessen ist die große Bedeutung der Impfung auch für das Personal in Arztpraxen, Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen. Das medizinische und pflegerische Personal schützt mit der Impfung nicht nur sich selbst, sondern trägt damit auch zum Schutz der Patienten und Bewohner vor einer Influenza bei.

Personen mit umfangreichem Publikumsverkehr sowie mit beruflichem oder privatem direkten Kontakt mit Geflügel oder Wildvögeln wird angeraten, sich ebenfalls impfen lassen. Auch vor einer Urlaubsreise ist es sinnvoll, eine Grippeimpfung in Erwägung zu ziehen.

Wann sollte man sich nicht impfen lassen bzw. wem ist davon abzuraten?

Dr. Doßow: Bei einer schweren Allergie gegen Hühnereiweiß oder einer Allergie gegen einen anderen Impfstoffbestandteil sollte nicht mit den üblichen Influenzaimpfstoffen geimpft werden. Ebenso würde man bei schweren, fieberhaften Infektionen von einer Impfung absehen bzw. diese auf einen späteren Termin verschieben.

Vielen Dank für das Gespräch.

Initiative Gesunder Magen

Sodbrennen: Was steckt dahinter?

Es brennt hinter der Brust, die Säure steigt nach oben – das Essen macht keinen Spaß mehr. Sodbrennen ist ein Problem, mit dem sich fast jeder zweite Bundesbürger herumschlägt. Dass aber Sodbrennen nicht immer „zu viel Säure“ bedeutet, sondern meistens „Säure am falschen Ort“, das wissen die wenigsten.

Es ist das zentrale Anliegen der bundesweiten „Initiative Gesunder Magen“ über die Wichtigkeit einer korrekten Diagnose und Therapie aufzuklären. Denn kommen zu Sodbrennen zusätzlich noch andere Magen-Darm-Beschwerden wie Magenschmerzen, Völlegefühl, Blähungen, Magen-Darm-Krämpfe oder Übelkeit hinzu, liegt vermutlich eine Magenfunktionsstörung vor. Seit Mitte August tourt das Infomobil der „Initiative Gesunder Magen“ durch 31 deutsche Städte, um vor Ort über die Magenfunktion im Allge-



Dr. Marino Venerito beantwortete vor Ort am Infomobil die Fragen der Besucher. Foto: Elke Lindner

meinen und die Entstehung von Sodbrennen im Besonderen aufzuklären. Am 2. September 2013 machte das Infomobil auch Station in Magdeburg. An Bord des Busses erwartete die Besucher ein umfangreiches Informa-

tionsangebot und Dr. Marino Venerito von der Uniklinik für Gastroenterologie beantwortete in persönlichen Gesprächen zahlreiche Fragen zum Thema rund um den Magen.





Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB)
- Degenerative Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



Erfolgreiche Bilanz in der Herzchirurgie

Nach Eröffnung der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie am 20. September 1995 wurde am 15. August 2013 die 15.000ste Operation mit Herz-Lungen-Maschine in der Klinik durchgeführt. Dazu kommen über 10.000 Schrittmacher- und sonstige Operationen am Thorax ohne Herz-Lungen-Maschine.

An der Magdeburger Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie können alle erwachsenen Patienten aus dem Norden Sachsen-Anhalts mit allen herzchirurgischen Operationen, außer Transplantationen, indikationsgerecht, zeitnah und in vertrauter Umgebung, sowohl für sich selbst als auch für ihre Angehörigen, behandelt werden. „Die Bedeutung unseres Zieles - exzellent in der Routine, sensibel für Innovationen, patientenorientiert in der Forschung - zeigt sich auch in der Tatsache, dass in nur 23 Prozent der herzchirurgischen Planbetten des Landes 30 Prozent der Herz-Operationen in Sachsen-Anhalt erfolgreich ausgeführt werden“, informiert Professor Christof Huth, der die Klinik seit ihrer Gründung vor 18 Jahren leitet. Das am häufigsten angewandte Verfahren ist der so genannte aorto-koronare Bypass. Dabei wird operativ eine Umleitung von der großen Körperschlagader, der Aorta, zu den Koronargefäßen gelegt, die unter Umgehung der Engstellen in den Herzkranzgefäßen den Blutdurchfluss sicherstellt.



Die Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie kann seit ihrer Gründung auf eine erfolgreiche Entwicklung verweisen. Am 15. September 2013 fand die 15.000. Operation mit Herz-Lungen-Maschine bei Dr. Karl Voigt aus Magdeburg statt. Klinikdirektor Prof. Dr. Christof Huth freute sich über das Wohlergehen seines Patienten nach der Operation. Fotos: Melitta Dybiona

einem Provisorium untergebracht, ein unter dem Bundesdurchschnitt liegendes Operationsrisiko von weniger als 2,5 Prozent, auch bei komplexen Operationen, erreicht werden konnte. Dieses Ergebnis ist auch unter dem Aspekt zu bewerten, dass das Risikoprofil der Patienten in Sachsen-Anhalt häufig ungüns-

(Herzbericht 2011 der Deutschen Herzstiftung). Diese Tendenz hält weiter an, bestätigt der Klinikdirektor: „Ursachen sind vor allem ungesunde Lebens- und Ernährungsgewohnheiten, wie Zigaretten rauchen und Übergewicht, die ungünstigere Altersstruktur der Region durch die Abwanderung und dass die Betroffenen häufig die typischen Warnsignale eines bevorstehenden Herzinfarktes ignorieren und ärztliche Hilfe viel zu spät in Anspruch nehmen.“ So gibt es heute keine Wartezeiten für Herzoperationen und Katheteruntersuchungen mehr, aber die Patienten berichten über viel zu lange Wartezeiten für die ambulante kardiologische Betreuung.

Professor Huth und sein Team arbeiten eng mit der benachbarten Kardiologischen Universitätsklinik zusammen. Diese interdisziplinäre Kooperation machte in den vergangenen Jahren neben einer optimalen Patientenversorgung die Entwicklung spezifischer Schrittmachertherapien möglich, die heute weltweit Anwendung finden und bei ihrer Einführung große internationale Beachtung fanden. So verfolgten beispielsweise über 3.000 Herzspezialisten aus der ganzen Welt im Rahmen eines Fachkongresses im Herbst 1999 in Washington via Satellit, wie Herzchirurgen und Kardiologen in Magdeburg gemeinsam erfolgreich ein neuartiges Schrittmachersystem bei einem Patienten mit schwerer Herzmuskelschwäche implantierten.



Herzchirurgische OP in der Klinik.

Die Kompetenz von Herzchirurgie, Kardioanästhesie, Intensivmedizin und eines modernen Großklinikums im Hintergrund tragen dazu bei, dass seit Bestehen der Magdeburger Spezialklinik, obwohl immer noch in

tiger ist, als in westlichen Bundesländern, informiert Professor Christof Huth. So sterben in Ostdeutschland auch heute noch bis zu 30 Prozent mehr Menschen an der ischämischen Herzkrankheit, als im übrigen Bundesgebiet

„Um eine bestmögliche Versorgung der Patienten zu gewährleisten, beteiligen wir uns seit Beginn an den bundesweiten Qualitätssicherungsmaßnahmen der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, die heute gesetzlich vorgeschriebener Standard sind“, betont Professor Christof Huth. Die erfolgreiche Bilanz der Magdeburger Herzchirurgen ist nach Ansicht des Klinikdirektors jedoch vor allem auf das gute Miteinander zwischen dem Universitätsklinikum und den einweisenden Haus- und Fachärzten, den zuweisenden Einrichtungen Klinikum Magdeburg, Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg, AMEOS Klinikum Schönebeck und Halberstadt sowie den Rehakliniken Flechtingen, Barby und Bad Suderode zurückzuführen.



Die HNO-Ärzte Privatdozent Dr. Ulrich Vorwerk (r.) und Dr. Wilma Vorwerk vom Förderverein „Sachsen-Anhalt hört früher“ und Gerd-Ulrich Hartmann von der Kroschke Stiftung für Kinder aus Braunschweig mit dem Teddymaskottchen der Stiftung.



Neugeborenen-Screening: Nur wenige Sekunden dauert die Messung. Schon dann wird auf dem Messgerät ein normales oder auffälliges Hörvermögen angezeigt. Fotos: Anne-Mignon Doré

Kroschke Stiftung für Kinder unterstützt Förderverein „Sachsen-Anhalt hört früher“

Gutes Hören – von Anfang an

Früh erkannt und behandelt haben Neugeborene mit Hörstörungen die gleichen Chancen wie normal hörende Kinder. Diesem Anliegen widmet sich der Förderverein „Sachsen-Anhalt hört früher e.V.“. Die Kroschke Stiftung für Kinder aus Braunschweig unterstützt mit 18.000 Euro das Projekt „Erarbeitung und Einführung eines Schulungsprogramms zur Durchführung des Neugeborenen-Hörscreenings in Sachsen-Anhalt“ des Vereins. Dieses Projekt wurde im vergangenen Jahr gestartet und wird noch bis 2014 fortgeführt.

Dank der finanziellen Zuwendung durch die Stiftung konnte eine Vorortschulung für Pflegemitarbeiter, die das Neugeborenen-Hörscreening durchführen, in den 27 Geburtskliniken in Sachsen-Anhalt ermöglicht werden. Dabei geht es um die Bedienung der Screeninggeräte, Fehleranalysen, Datenübermittlung und Aufklärung der Eltern. Das Neugeborenen-Hörscreening ist eine kostenlose Vorsorgeuntersuchung, die seit 2009 gesetzlich verankert, jedem Kind zusteht und

Tracking

Unter dem Begriff Tracking versteht man die Nachverfolgung von Kontrolluntersuchungen (d.h. im Screening auffällige Kinder bzw. noch nicht untersuchte Kinder). Es ist also eine Ergänzung der eigentlichen Hörscreening-Untersuchung und dient der rechtzeitigen Feststellung einer möglichen Hörstörung. Als Trackingzentrale für das Neugeborenen-Hörscreening in Sachsen-Anhalt fungiert das Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Neugeborenen-Screening Sachsen-Anhalt.

in den ersten Lebenstagen – möglichst noch in der Geburtsklinik – durchgeführt wird.

Von einer permanenten Hörstörung sind circa ein bis zwei von 1.000 Neugeborenen betroffen. Das sind 30 bis 40 Kinder der etwa 17.000 neugeborenen Kinder pro Jahr in Sachsen-Anhalt. Das Spektrum reicht von einer einseitig geringgradigen Schwerhörigkeit bis hin

zur kompletten Taubheit. Privatdozent Dr. Ulrich Vorwerk, Vorsitzender des Fördervereins und leitender Oberarzt der HNO-Uniklinik Magdeburg, erklärt: „Babys kommen mit unfertigen Hörstrukturen zur Welt – diese entwickeln sich in den ersten zwei Jahren, wobei die ersten zehn Monate am wichtigsten sind. Aber: ohne akustische Reize keine Entwicklung. Die Vernetzung des Hör- und Sprachsystems wird zu diesem Zeitpunkt gebildet. Werden in dieser Zeit nicht genug Höreindrücke an das Gehirn weitergeleitet, so sind die Hirnstrukturen für den Rest des Lebens schwächer oder gar nicht entwickelt. Hörstörungen wirken sich auf viele Bereiche des Lebens auf, vor allem für die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder sind sie sehr schädlich. Unbehandelte Störungen sind vor allem verbunden mit Lese- und Rechtschreibschwächen im späteren Leben und haben Einfluss auf Schule und Beruf.“

Die Aufgabe des Fördervereins „Sachsen-Anhalt hört früher e.V.“ ist die Förderung bzw. Unterstützung eines qualitativen hochwertigen Hörscreenings bei allen Neugebo-

renen in Sachsen-Anhalt und Mitwirkung bei der praktischen Umsetzung, der Diagnostik, Früherkennung und Betreuung von Kindern mit angeborenen und erworbenen Hörstörungen in Sachsen-Anhalt sowie des regionalen Trackings (Nachverfolgung) in Sachsen-Anhalt. PD Dr. Vorwerk betont: „Wir wollen erreichen, dass Kinder mit Hörstörungen so früh wie möglich erkannt werden, um bis zum 6. Lebensmonat Therapien einzuleiten.“ Je früher diese erkannt und behandelt werden, umso besser sind die Aussichten, dass sich diese Kinder sprachlich, emotional und auch psychosozial altersgerecht entwickeln.

„Es ist wichtig, dass wir eine höhere Akzeptanz des Neugeborenen-Hörscreenings bekommen und dass die Eltern, aber auch Ärzte und Hebammen ein Bewusstsein dafür bekommen, wie wichtig die Früherkennung von Hörstörungen für den gesamten Verlauf des Kindes in der Zukunft ist“, fasst PD. Dr. Vorwerk sein Anliegen zusammen.

Der „Förderverein Sachsen-Anhalt hört früher e.V.“ wurde im August 2009 von Mitarbeitern der Universitätsklinik für HNO-Heilkunde Magdeburg, des Zentrums für Neugeborenen-Screening und des Fehlbildungsmonitorings Sachsen-Anhalt gegrün-

det. Der Minister für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Norbert Bischoff, hat die Schirmherrschaft für diesen Verein zur Förderung des frühkindlichen Hörens übernommen.

Jacqueline Heß



Klausurtagung 2013 des Graduiertenkollegs in Wernigerode

Eine gute Basis ebnen für einen erfolgreichen Start in die wissenschaftliche Karriere

Die Teilnehmer der diesjährigen Klausurtagung in Wernigerode

Fotos: Dr. Ann-Christin Schmädicke

„Wernigerode – die bunte Stadt im Harz“ bot die diesjährige Kulisse für die 9. Klausurtagung des DFG-Graduiertenkollegs (GRK) 1167 „Zell-Zell Kommunikation im Nerven- und Immunsystem“, in der sich die Promovierenden des GRK 1167 mit ihren Betreuern über ihre neusten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse austauschten. Vom 11. bis 13. Juli 2013 trafen sich die jungen Wissenschaftler in der Jugendherberge Wernigerode und konnten in entspannter Arbeitsatmosphäre unweit der wunderschönen Altstadt

„Wernigerode – die bunte Stadt im Harz“ bot die diesjährige Kulisse für die 9. Klausurtagung des DFG-Graduiertenkollegs (GRK) 1167

ihre neuesten Erkenntnisse mit erfahreneren Wissenschaftlern und Universitätsprofessoren der Otto-von-Guericke Universität und des Leibniz-Instituts für Neurobiologie diskutieren.

In 20-minütigen Vorträgen präsentierten die Stipendiaten des GRK 1167 vielversprechende Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit mit Ausblick auf die zukünftige Vorgehensweise und dokumentierten in beeindruckender Weise ihre Fortschritte im jeweiligen Forschungsgebiet. Im Anschluss daran folgte jeweils eine lebhaft und konstruktive Diskussion der Daten, die in erster Linie von den Kollegiaten selbst geführt und auch moderiert wurde. Dadurch erlernen die jungen Wissenschaftler die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen und anderen Forschungsergebnis-

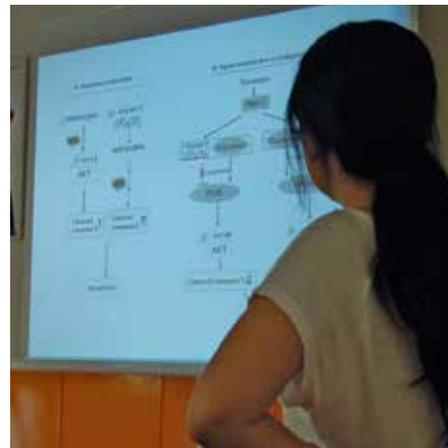
sen – eine Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Start in die wissenschaftliche Karriere eines jeden Forschers.

Auch in diesem Jahr haben sich die Studenten bereits im Vorfeld mit den Forschungsthemen der anderen Kollegiaten befasst und in bester Gutachtermanier sich kritisch mit den Projekten der Mitkollegiaten auseinandergesetzt. Somit zeigte sich laut Prof. Dr. Eckart D. Gundelfinger, der neben Prof. Dr. Michael Naumann Sprecher des GRK 1167 ist, dass sich die Prozedur des „Peer-Reviewing“ bei den Doktoranden bereits gut etabliert hat. Auch die vortragsfreie Zeit wurde produktiv genutzt, denn die Doktoranden waren angehalten, die „Thesis Committee Meetings“ mit ihren Betreuern zu organisieren. Für jedes Promotionsprojekt im Rahmen des Graduiertenkollegs gibt es einen individuellen Betreuungsausschuss von mindestens zwei erfahrenen Wissenschaftlern, welcher die Qualität und das effiziente Vorankommen bei der Bearbeitung eines jeden Projekts gewährleistet und, falls notwendig, korrigierend eingreifen kann. Auch die beiden jüngsten Neuzugänge des GRK 1167, Olga Radulovic (Institut für Molekulare und Kli-

nische Immunologie) und Tianbang Wang (Institut für Experimentelle Innere Medizin), waren von der Vielseitigkeit der Projekte und der angeregten Diskussionsbereitschaft ihrer Kolleginnen und Kollegen angetan und werden in der kommenden Klausurtagung selbst die Möglichkeit nutzen, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren und mit anderen zu diskutieren.

Am GRK 1167 haben auch in diesem Jahr neben naturwissenschaftlichen Doktoranden wieder medizinische Doktoranden teilgenommen. Diese Integration von medizinischen Doktoranden in das Graduiertenkolleg stellt eine gewaltige Bereicherung für die Interaktion und Vernetzung der kooperierenden Institute an der Medizinischen Fakultät der OVGU dar.

Die Wissenserweiterung während der Klausurtagung 2013 wurde diesmal durch eine Führung in das nahe gelegene Schaubergwerk Büchenberg in Elbingerode abgerundet, in der den Promovierenden und Betreuern mit anschaulichen Erklärungen das Bergwerkhandwerk präsentiert wurde. So erfuhren sie von der langjährigen Tradition des Erzabbaus im Harz, der in Elbingerode jedoch aufgrund von wirtschaftspolitischen



Zhihui Zhu während ihres Vortrages

Entwicklungen in den frühen 1970er Jahren eingestellt wurde. Das Bergwerk dient heute als spektakuläre Schaukulisse für Interessierte. Das gemeinsam Erfahrene wurde anschließend in einmaliger Atmosphäre „Unter Tage“ diskutiert und diente somit sowohl der Vernetzung der Doktoranden untereinander, als auch der Kooperationsförderung zwischen den unterschiedlichen Arbeitsgruppen in Magdeburg mit Schwerpunkt Immunologie und Neurowissenschaft. Nach der Verabschiedung mit „Glück auf“ durch den ein kühnes Englisch sprechenden Bergwerksführer konnte man „über Tage“ auf dem Büchenberger Freigelände die schweren Erz-Fördermaschinen bestaunen und bekam so einen guten Eindruck vom schweren Arbeitsalltag der damaligen Grubenkumpel. Man war anschließend glücklich, sein Tagewerk als hart arbeitender Doktorand wieder aufnehmen zu dürfen.

Neben der artenreichen Mittelgebirgslandschaft des Nationalparks Harz lud auch die Jugendherberge zu zahlreichen Freizeitaktivitäten ein. So lieferten sich die Doktoranden untereinander ein spannendes und Nationen-übergreifendes Match an der Tischtennisplatte, während nebenan die Kugeln die Kegelbahn entlangrollten. Es blieb bis zuletzt spannend, eine Revanche für das kommende Jahr steht sicher noch aus. Somit konnten alle Teilnehmer der Klausurtagung in Wernigerode ein positives Resümee über konstruktive, interessante und erfolgreiche Zusammenarbeit ziehen und erhoffen sich dies auch vom kommenden Jahr, in dem dann nach neun erfolgreichen Jahren die Abschlusstagung des Graduiertenkollegs 1167 stattfinden wird.

Dr. Ann-Christin Schmädicke
Assistentin der Sprecher des GRK 1167

Die Kollegiaten präsentieren ihre Forschungsergebnisse.

Foto darunter: Besuch des Schaubergwerks Büchenberg in Elbingerode.



Gehörlos im Krankenhaus

„Du bist gehörlos. Setze die Kopfhörer auf und versuche, dich so gut es geht an der Diskussion zu beteiligen“, war die simple Anweisung auf dem kleinen Papierschnippel in meinen Händen. Ich setzte also die Kopfhörer auf und versuchte, mich irgendwie einzubringen. Gar nicht so einfach, so völlig ohne Gehör.

Die anderen nahmen zwar Rücksicht, sprachen langsam und bauten wilde Gesten und Handbilder in ihre Argumentation ein, schließlich wussten sie, dass ich nichts hören konnte. Trotzdem musste ich immer versuchen, die Aufmerksamkeit der anderen auf mich zu ziehen, wenn ich etwas sagen wollte. Doch sobald sich jemand abwandte, während er sprach, passierte es schnell, dass ich einfach nicht mehr mitkam.



Im „Kommunikationslabor“ probierten die Studenten, vom jeweiligen Partner vorgespochene Worte von den Lippen abzulesen.

Das war eine der Übungen, die einige Studenten im Rahmen des Kurses „Gebärdensprachdolmetscher goes Mediziner (GSD-goesMED)“ austesten konnten. Der Kurs fand erstmalig während des Sommersemesters 2013 an der Medizinischen Fakultät statt und wurde erdacht, organisiert und geleitet von Studentinnen des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen (GSD) der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) und ausgerichtet zusammen mit dem Förderverein Medizinischer Studierender Magdeburg e.V. (FMMD).

So wie mir in der Übung geht es derzeit ca. 80.000 Menschen in Deutschland, denn so viele sind nach WHO-Definition hochgradig schwerhörig oder taub, also gehörlos. Natürlich gibt es auch einige, die Hörhilfen benutzen, wie zum Beispiel ein Cochlea-Implantat. Die Kommunikation in Lautsprache ist vielen Gehörlosen ohne derartige Hilfen allerdings nicht möglich.

Dennoch gibt es eine ganze Reihe an Möglichkeiten, wie sich Gehörlose verständigen

Weitere Informationen:

Internetpräsenz Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. und Flyer „Der gehörlose Patient“:
www.gehoerlosen-bund.de/dgb/

Artikel des Deutschen Ärzteblatts:
www.aerzteblatt.de/pdf/108/25/m433.pdf

WHO Facts-Sheet (Englisch):
www.who.int/mediacentre/factsheets/fs300/en/

können. Die wohl wichtigste ist die deutsche Gebärdensprache, kurz DGS. „Deutsch“ deshalb, weil die Gebärdensprache in allen Ländern ein wenig anders aufgebaut ist. Es gibt viele verschiedene Gesten für das gleiche Objekt und sogar innerhalb eines Landes haben sich viele unterschiedliche Dialekte entwickelt. Trotzdem funktioniert die Verständigung auch zwischen den Nationalitäten gut – sie dauert dann nur entsprechend länger. Die DGS ist seit Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes im Jahre 2002 in Deutschland eine anerkannte Sprache. Ihr Prinzip ist es, einen Sachverhalt möglichst bildhaft darzustellen. So sind nicht nur die Hände entscheidend: Auch deren Stellung zueinander und relativ zum Körper, das Mundbild des Gebärdenden, seine Körper-



Während des Crashkurses in Deutscher Gebärdensprache lernten die Studenten unter anderem das Fingeralphabet, hier der Buchstabe „H“...

haltung und die Mimik. Mit dieser Vielfalt an Möglichkeiten in Kombination mit einer ganz eigenen Grammatik lassen sich mitunter auch sehr abstrakte und komplexe Sachverhalte ausdrücken.

Ein weiteres Mittel der Kommunikation, welches sowohl bei der Gebärdensprache, als auch in der Kommunikation mit Hörenden eingesetzt wird, ist das Lippenlesen. So haben

viele Gehörlose gelernt, wie man Wörter von den Lippen absehen kann. Das Problem dabei ist nur, und jeder, der das schon einmal versucht hat, wird ähnliches feststellen: Das ist gar nicht so einfach. So ist das Mundbild vieler Laute der deutschen Sprache sehr ähnlich. Man schätzt, dass deshalb nur etwa 30 Prozent der Laute überhaupt eindeutig erkannt werden können – die anderen 70 Prozent ergeben sich entweder aus dem Kontext, oder eben nicht. Das kann oft zu Missverständnissen führen. Interessant ist auch, dass viele Hörenden dazu neigen, in der Kommunikation mit Gehörlosen zu versuchen, überdeutlich zu sprechen. Das jedoch kann das Mundbild verzerren und ein richtiges Absehen sogar noch erschweren.

Probleme in der Kommunikation ergeben sich oftmals insbesondere beim Arztbesuch. Dabei wäre hier eine möglichst missverständnisfreie Kommunikation besonders wichtig – für beide Seiten. Daher war dies das Hauptthema des Kurses. So wurde beispielsweise ein Film über Verhaltensweisen von Ärzten, Pflegekräften und gehörlosen Patienten gezeigt, die die Kommunikation entweder fördern oder aber erschweren können. Es ist wichtig, dass einerseits der Patient verdeutlicht, dass er gehörlos ist und dass andererseits das Personal dann angemessen darauf reagiert. Der Deutsche Gehörlosen-Bund e.V. hat zu



...sowie ihren eigenen Namen zu buchstabieren.

Fotos: Carolin Reuter/Sandra Köchy

diesem Thema eine Broschüre mit dem Titel „Der gehörlose Patient“ herausgegeben. Neben vielen nützlichen allgemeinen Informationen stehen hier auch Tipps zur Kommunikation mit gehörlosen Menschen, wie zum Beispiel die Verwendung kurzer, unkomplizierter Sätze, das Hinwenden zum Patienten und dafür zu sorgen, dass der Raum ausreichend beleuchtet ist. Wenn nötig, können auch bildhafte Gesten oder Zettel und Stift

eingebunden werden, die die gesprochene Sprache unterstützen. In jedem Fall sollte man sich vergewissern, dass der Patient folgen konnte und alles verstanden hat.

Um eine unmissverständliche Kommunikation zu gewährleisten gibt es aber auch die Möglichkeit, einen Gebärdensprachdolmetscher zu Hilfe zu nehmen. Um schnell einen geeigneten zu finden hilft eine Internetrecherche in der Regel am besten. Viele Gehörlose haben dahingehend aber auch bereits einen festen Ansprechpartner, weil ein Vertrauensver-

hältnis zwischen Patient und Dolmetscher nicht unerheblich ist, insbesondere beim Arztbesuch.

Zur Übernahme der Kosten für einen solchen Dolmetscher sind laut § 17 Absatz 2 Sozialgesetzbuch I die Sozialleistungsträger, also in diesem Fall die Krankenkassen, verpflichtet; bei stationären Aufenthalten bezahlt das Krankenhaus den Gebärdensprachdolmetscher in der Regel aus der Fallpauschale.

Jennifer Amma Antwi, Studentin des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen an

der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) und eine der Organisatoren des Kurses, ist zufrieden mit der Durchführung des Projekts. Sie und ihre Kommilitonen beschäftigen sich schon eine ganze Zeit lang mit dem Thema: „Durch Literaturrecherche, Interviews und das Kommunikationsforum mit vielen Erfahrungsberichten von Hörgeschädigten haben wir festgestellt, dass es im medizinischen Bereich noch an Aufklärung bedarf. Deshalb wollten wir mit diesem Projekt im zweiten Studienjahr daran anknüpfen.“ Ziel des Kurses war es dabei vor allem, medizinisches Fachpersonal, aber auch Gebärdensprachdolmetscher, für dieses Thema zu sensibilisieren. Durchgeführt wurden insgesamt fünf Sitzungen über je 1,5 Stunden. Teile des Kurses waren neben einem Crashkurs in deutscher Gebärdensprache und einem kurzen Abriss ihrer Geschichte Kurzvorträge zur rechtlichen Situation, zur Kultur der Gehörlosen, zum Berufsbild des Gebärdensprachdolmetschers sowie eine Reihe praktischer Übungen.

Da das Interesse unter den Studierenden groß und die Anmeldungen entsprechend zahlreich waren und auch die Rückmeldungen der Studierenden durchweg positiv ausfielen, ist eine Weiterführung des Projekts geplant, eventuell auch als Wochenendkurs: „Bei der Weiterführung sind wir uns alle einig – das Projekt wird nicht einfach so in der Schublade verschwinden.“

Genauso freut sich auch der FMMD auf eine weitere Zusammenarbeit mit den angehenden Gebärdensprachdolmetschern an diesem spannenden Projekt.

Arne Ilse
für den Förderverein
Medizinstudierender Magdeburg e.V.

Anzeige

NEU! Musterhaus „Zur Kirschblüte 2“

Holzweg/Nähe Flora Park



Wir sind für Sie da:
 Mo/Mi/Fr: 10-12:00 Uhr
 15-18:00 Uhr
 Di/Do: 10-12:00 Uhr
 Sa: 13-15:00 Uhr

*Der Traum zum eigenen Haus,
wir zeigen Ihnen wie.*

✓ Exklusive Grundstücke in Magdeburg und Umgebung.
 ✓ Freie Hausplanung sowie top Finanzierungsberatung.



Tel. 0391 50 95 95 63

www.schrader-haus.de

Erfahrungen während einer Weiterbildung zum Praxisanleiter

Eine Reise durch die Pädagogik

„Unsere Reisegruppe war bunt gemischt aus den Breichen der Intensivpflege, der Anästhesie, den operativen Bereichen und der Hämatologie. Unserer Reiseziel: Erarbeiten von Lernkonzepten; deren Umgang und Anwendung in der Praxis.

Unsere Reiseführerin Susanne Diester, stimmte uns auf eine aufregende und praxisnahe Reise, die mit vielen Selbsterfahrungen aus den verschiedenen Breichen der Pädagogik bestimmt waren, ein. Die ersten

Tage führten uns in die Bereiche Pädagogik, Didaktik, Bildung und Integration von Schülern, Hospitanten und neuen Mitarbeitern. Wie sind denn momentan die Anleitungen in der Praxis? Was kann man verbessern? Was muss man ändern? Sind die Anleitungen individuell strukturiert?

Am Ende jeden Reisetages ließen wir den Tag Revue passieren und hinterfragten uns. „Was haben wir heute gelernt? Ist der vermittelte Stoff praxisnah? Ist das Lernkonzept in der Praxis anwendbar?“



Nach der Zeugnisausgabe: Daniela Heyden, Anja Krüger und Judith Reiman (v.l.)

Gedanklich führten wir also eine Art Lern-tagebuch, in dem wir unser Lernziel für den Tag festsetzten und dieses letztendlich tag-täglich überprüften. Wir waren erstaunt, was es heißt „Das Lernen zu Lernen!“ Welche

Möglichkeiten gibt es, sich individuell Wissen anzueignen.

Einige dieser unendlich vielen Möglichkeiten wie Gedächtnistraining, Lerntagebuch und Portfolio erprobten wir in den darauffolgenden Tagen. So zeigten wir beispielsweise unser schauspielerisches Können in Rollenspielen und erarbeiteten Lernmethoden in Gruppenarbeiten.

Man merkte Tag für Tag – es entwickelte sich etwas in unserer Gruppe. Jeder war engagiert, die Teamarbeit war super, es wurden viele Beispiele aus der Praxis eingebracht. Was ist gut? Was kann man besser machen? Und so erstellte jeder für sich oder in Gruppenarbeiten Lernkonzepte für die Praxis. Die Konzepte reichten von Beurteilungsbögen über Lernzielkataloge bis hin zu Lerntagebüchern. Bei den Präsentationen der Konzepte sah man, wie individuell jeder das Lernen sieht und was jeder für wichtig hält. Ganz nach dem Motto: „Viele Wege führen nach Rom“.

Nun liegt es in erster Linie an uns, die Konzepte in die Praxis zu bringen und Erfahrungen zu sammeln. Wir als Praxisanleiter sehen in dem Führen eines Lerntagebuches in der Praxis eine gute Möglichkeit, sich Wissen anzueignen und/oder Wissen zu festigen. Unser Ziel ist die Einführung solch eines Lerntagebuches in der Praxis. Wir sind gespannt auf die Feedbacks bei unserem nächsten Treffen. Unser Dank gilt zum einen Susi Diester für



Am 30. August 2013 konnten die Kursteilnehmer nach der zweijährigen berufsbegleitenden Weiterbildung ihre Zertifikate in Empfang nehmen: 1. Reihe v.l.: Daniela Heyden, Andrea Pankrath, Julia Behrens, Anja Krüger, Ines Kurth (Leitung der WB OP-Dienst), 2. Reihe v.l.: Susanne Liebig, Judith Reimann, Antja Staufenbiel, 3. Reihe v.l.: Pflegedienstleitung Sabine Lubert, Susanne Diester (Kursleitung), Anja Groschek, Alexandra Kaufmann, Matthias Alt und obere Reihe v.l.: Frank Wunderlich und Tobias Dietzmeyer. Fotos: Elke Lindner

den strukturierten und reibungslosen Ablauf des Praxisanleiterkurses – wir wissen alle, wie aufwändig und zeitintensiv die Vorbereitungen dafür sind. Zum anderen bedanken wir uns bei unseren Dozenten, die uns mit

viel Engagement und Leidenschaft einen Einblick in die Pädagogik gegeben haben. Vielen Dank im Namen aller Kursteilnehmer.

Matthias Alt

Magdeburger Anästhesie- und Intensivpflege tag

Nicht nur zuhören, sondern auch mitmachen!

Am 11. September 2013 fand der 1. Magdeburger Anästhesie- und Intensivpflege tag statt. Zahlreiche Teilnehmer waren in den Zentralen Hörsaal auf dem Medizincampus gekommen, der nahezu bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Veranstaltung für Mitarbeiter des Universitätsklinikums Magdeburg und umliegender Krankenhäuser wurde von den 17 Teilnehmern der Fachweiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege gestaltet, welche mit diesem Ereignis ihre zweijährige berufsbegleitende Ausbildung abgeschlossen hatten.

„Mit großem Engagement hatten sie einen etwas anderen Pflege tag vorbereitet“, so Susanne Diester, die seit 1997 diesen Fachweiterbildungskurs im Uniklinikum leitet. Die Lacher hatten die Organisatoren gleich zu Beginn auf ihrer Seite mit einem kurzen Film, in dem einige Akteure wie in einer Arztserie



Teilnehmer des Fachweiterbildungskurses Anästhesie- und Intensivpflege hatten die Veranstaltung konzeptionell vorbereitet und organisiert.

vorgestellt wurden. Danach begrüßte Susan Greiner aus dem Krankenhaus Jerichower Land (Intensivstation) die Teilnehmer, begann sich dann aber stark zu räuspern, wofür sie sich entschuldigte und sagte: „Das ist die Nervosität.“ Plötzlich fiel sie aber auf den Boden. Ehe Besorgnis aufkam, sprang sofort ein Arzt namens „Dr. Ross“ in Anlehnung an eine bekannte Serie aus dem Publikum lautstark auf und rief seine „Schwestern“ zu sich, um zu Susan Greiner, jetzt Frau Fröhlich die Patientin des Pflagetages, zu rennen. Frau Fröhlich wurde mittels eines Defibrillators aus Schwämmen wiederbelebt und mit einer Trage aus dem Zentralen Hörsaal herausgefahren.

Nach diesem sehr lebhaften Einstieg ging es interessant weiter. Dabei wurden bei der

Beatmungen im Wechsel erfolgen muss und bei Kindern im Verhältnis von 15:2. Zwei „schokoladensüchtige“ Intensivschwestern, gaben Einblick in die notwendige Kühlung von reanimierten Patienten. Es wurde laut Titel des Programmpunktes „frostig“. Der Referent Mathias Alt aus der Uniklinik stellte in einem Vortrag die Pflegevisite vor. Dieses Element der Pflege beinhaltet einen regelmäßigen Besuch beim Patienten über den aktuellen Ist-Zustand der Pflege mit Überprüfung der Zielerreichung und Verbesserung. Mathias Alt betonte: „Die Pflegevisite liefert im Rahmen der Qualitätssicherung Daten über Leistungen und Dokumentationen der Pflege sowie der Kundenzufriedenheit und ist somit unabdingbar und sollte daher einen hohen Stellenwert genießen.“

Ein etwas anderer Pflagetag, bei dem die Zuschauer nicht nur zuhören sondern auch mitmachen konnten. Fotos: Elke Lindner



Veranstaltung aktuelle Themen der Pflege möglichst praxisnah präsentiert. Das Konzept war unkonventionell und die Organisatoren legten viel Wert auf Interaktivität. Diese wurde beim Spiel „Wer wird Reanimateur?“ demonstriert. Dort wurden - wie in einer bekannten Fernsehquizshow - den Teilnehmern Fragen gestellt rund um das Thema Reanimation. Sie konnten dabei wie auch bei der TV-Show das Publikum als Hilfe einbeziehen und weitere Joker einsetzen. Im Anschluss an das Spiel wurden die aktuellen Leitlinien 2010 des ERC zur Reanimation vorgestellt. Die beiden Referentinnen Julia Behrens und Andrea Pankrath aus dem Universitätsklinikum erklärten den Teilnehmern die Basismaßnahmen und die erweiterten Maßnahmen der Reanimation bei Erwachsenen und Kindern. Dabei ist es beispielsweise wichtig, dass eine Reanimation von Erwachsenen ununterbrochen mit 30 Herzdruckmassagen und zwei

„Der schwierige Atemweg- wenn der Tubus den Weg nicht findet“ wurde von den zwei Fachpflegern Bernd Dauernheim und Frank Wunderlich auf sehr unterhaltsame Weise präsentiert. Zum Thema Delirium – Was können wir tun? gibt es einiges an Neuheiten. So zum Beispiel wurden interessante Scores vorgestellt, welche die Arbeit in der Praxis sinnvoll und im Sinne des Patienten unterstützen können.

Nach einer Pause wurde der Komplex der „Basalen Stimulation®“ mit einer Selbsterfahrungsübung für das Publikum eingeleitet. Das Thema „Augen kann man schließen, Ohren nicht – Lärm in den Fachbereichen A&I im Einklang mit der „Basalen Stimulation®“? wurde im wahrsten Sinne zu Gehör gebracht. „Basale Stimulation®“ in der Kinderanästhesie? Ist dies möglich und sinnvoll? Das ist es, wie auch eindrucksvoll gezeigt wurde.



Durch all diese Vorträge, begleiteten die Akteure und das Publikum „Frau Fröhlich“ auf ihrem Weg der Genesung. Charmant wurden die einzelnen Szenen in Bezug gesetzt von Robert Klewe. Dessen Talent als Moderator, trug wesentlich dazu bei, dass alle Anwesenden angenehme und lehrreiche Stunden genießen konnten.

Insgesamt kamen 253, davon 68 externe Teilnehmer. Der rege Ansturm bestätigt auch den hohen Anspruch an die Qualität der pflegerischen Tätigkeit in der Anästhesie und auf Intensivstationen. Die Betreuung dieser Patienten ist eine komplexe Herausforderung, die neben der fachlichen Kompetenz zusätzliche soziale und kommunikative Fähigkeiten voraussetzen.

Im September 2013 startete bereits der nächste Kurs zur Fachweiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege und es gab auch dieses Mal eine große Nachfrage. Susanne Diester freut sich über diesen Zuspruch: „Es sind Mitarbeiter aus der Uniklinik und viele kommen auch aus den umliegenden Landkreisen.“

Jacqueline Heß

Zeit für einen Rückblick

Der Tag der Zeugnisübergabe ist auch immer ein Tag des Rückblickes auf die vergangenen zwei Jahre der Fachweiterbildung. In diesem Fall zwei Jahre mit einer sehr leistungsstarken, aber auch mit einer der humorvollsten OP-Klassen.

Es gab keinen Donnerstag, an dem nicht gelacht wurde und keinen Donnerstag, an dem das Lernen und Schwitzen für gute Noten nicht auch durch witzige Einlagen und tollen Humor erleichtert und aufgelockert wurde. Die Dozenten kamen jederzeit gern in die Klasse und schmunzelten mit.

Die Leistungen in den Prüfungen zeigen, dass unsere frisch gebackenen Fachkrankenschwestern und Fachkrankenschwester für den Operationsdienst viel gelernt haben und können. In den praktischen Prüfungen wurden sehr anspruchsvolle Operationen mit besten Noten gemeistert, nicht zuletzt auch dank der engagierten Arbeit unserer Praxisanleiter in den OP-Teams. Die beiden Jahre zeigten, dass die OP-Teams trotz hoher personeller Belastung eine bestmögliche Lernatmosphäre schufen und dass alle Dozenten aus den Kliniken sowie technischen und Verwaltungsbereichen ein Unterrichtsklima gestalteten, welches vom ersten Schultag an bis hin zu den Abschlussprüfungen hohe Ansprüche abverlangte, aber sehr gute und gute Ergebnisse hervorbrachte.

Dafür möchte ich mich bei allen Weiterbildungsteilnehmern sowie bei allen beteiligten Mitarbeitern des Universitätsklinikums bedanken.

Was kann man noch sagen? Wir alle konnten uns sehr schnell und sehr gut auf unseren neuen ärztlichen Verantwortlichen Dr. Stephan Frank Dalicho einstellen, der diese Aufgabe bestens meisterte und gemeinsam mit allen die Prüfungen durchführte. Dafür



Ein gemeinsames Foto der Teilnehmer der Fachweiterbildung OP-Dienst zusammen mit Dr. Stephan Dalicho und Ines Kurth nach der Zeugnisübergabe. Fotos: Elke Lindner



ein großes Dankeschön. Wir bekamen unser Quotenbaby, diesmal von einem jungen Vater. Wir hatten eine anschauliche Exkursion zur Firma Ethicon in Norderstedt und einen gemeinsamen Aufenthalt in der schönen Stadt Hamburg. Wir hörten anspruchsvolle Vorträge als Ergebnis der Hausarbeiten zur Thematik Pflege im OP, welche jetzt sowohl den OTA's, als auch den künftigen OP-Klassen als Unterrichtsmaterialien dienen. Wir konnten für die künftigen Klassen neue Praxisanleiter

qualifizieren, um die praktischen Einsätze in den OP's weiter zu optimieren und vieles mehr.

Wir können aber auch sagen, dass die Fachweiterbildung OP-Dienst dank der Kurs-Teilnahme der externen Einrichtungen seit nunmehr 18 Jahren auch finanzielle Mittel für das Universitätsklinikum einbringt und somit einen kleinen Beitrag „zum Wachsen des Leuchtturmes“ der Agenda 2014 leistet und die Zusammenarbeit mit den externen Klinik-einrichtungen in Sachsen-Anhalt verbessert.

Abschlussveranstaltung der beiden Fachweiterbildungskurse OP-Dienst (Leitung Ines Kurth) und Anästhesie- und Intensivpflege (Leitung Susann Diester) am 13. September 2013 im Beisein von Dozenten, Praxisanleitern und Kollegen.



Ich hoffe, unsere Absolventen nehmen wertvolle Kenntnisse und Fertigkeiten sowie schöne Eindrücke in ihre Stammeinrichtungen mit. Den Absolventen wünsche ich alles Gute, viel Gesundheit und Freude an ihrer Arbeit als Fachkrankenschwester/Fachkrankenschwester für den Operationsdienst.

Danke noch einmal an alle Beteiligten und ich freue mich auf eine weitere gute Zusammenarbeit ab September 2014 mit dem neuen Kurs.

Ines Kurth
Leitung Fachweiterbildung OP-Dienst



Männersache – wie geht es nach Prostatakrebs weiter?

Ärzte und Therapeuten der Rehabilitationsklinik Kalbe haben ein besonderes Konzept zur Behandlung der Patienten mit Prostatakarzinom entwickelt und seit Jahren erfolgreich eingesetzt. Dieses setzt auf Aufklärung, intensive Einzelbehandlungen und umfassende psychologische Betreuung.

Nach entsprechender Diagnosestellung wird der Prostatakrebs oftmals operiert und/oder bestrahlt. Dieser radikale Eingriff wird meist von unerwünschten Folgen begleitet. Deshalb kann sich eine Anschlussheilbehandlung in der Rehabilitationseinrichtung nur positiv auswirken, vor allem um die Inkontinenz und erektile Dysfunktion zu therapieren. Dem täglichen Beckenbodentraining kommt eine zentrale Bedeutung zu. Behandelt wird nach dem Grosemans-Konzept. Dieses erfolgreiche Konzept geht auf Studien des Physiotherapeuten und Osteopathen Phillip Grosemans (Bad Wildungen) zurück.



Dort sammelten Ärzte und Therapeuten bei einer Weiterbildung Erfahrungen. Das Ergebnis ist ein ganzheitliches Konzept, dessen Erfolge sich auch in den Patientenzahlen widerspiegeln.

Dr. Carola Riestock zeigt am Modell, wo sich der äußere Muskel des Beckenbodens, der nun die Schließfunktion übernehmen muss, befindet.

Neben einer umfangreichen Aufklärung mit Informationen über Anatomie bis hin zu Zusammenhängen zwischen Becken und Rücken wird auf ein individuelles Beckenbodentraining in Form von Einzelbehandlungen Wert gelegt, bei dem auch auf eventuelle Narbenbeschwerden und Blockierungen im Rücken eingegangen wird. „Der Patient muss den Muskel des Beckenbodens als Ersatz für den inneren Schließmuskel erkennen und einsetzen“, so Dr. Carola Riestock. „Das gelingt nicht hundertprozentig in den drei Wochen der Rehabilitation, aber er erhält das Rüstzeug für das Üben zu Hause.

Hilfreich für solche Erkenntnisse, aber auch für die Erfahrung, dass man mit seiner Krankheit nicht allein ist, sind die Gesprächskreise „Männersache“, bei der Ärzte und Therapeuten, insbesondere aber die Psychologen mit den Patienten ihre speziellen Probleme erörtern.

Bei Fragen zu dieser Thematik stehen Ihnen Frau Chefärztin Dr. med. Molenda und Frau Oberärztin Dr. med. Riestock gern zur Verfügung.

MEDIAN Klinik Kalbe

Straße der Jugend 2
39624 Kalbe/Milde
Tel. 039080 71661 | Fax 039080 71549
Mail: katharina.molenda@median-kliniken.de
Internet: www.median-kliniken.de



Zugelassen für alle Kassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherung Bund und Mitteldeutschland

Öffnungszeiten

Mo - Do	7.00 - 19.00 Uhr
Fr	7.00 - 17.00 Uhr
Sa	8.00 - 12.00 Uhr



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainingstherapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungs-erprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg

Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de

Nach der Blutspende gab es Würstchen, leckeren Salat und Bowle

Grillfest in der Uni-Blutbank

Sommerzeit ist Grillzeit – aber leider keine Blutspende-Zeit. Erfahrungsgemäß fehlen gerade in der Sommerzeit die dringend benötigten Blutspenden. Die Sommerflaute war leider auch in der Uni-Blutbank zu spüren.



Umso mehr freute sich das Team der Uni-Blutbank über die Spenderinnen und Spender, die sich trotz hochsommerlicher Temperaturen die Zeit für einen Aderlass nahmen. Als Dankeschön organisierte das Team um Blutbankchef Prof. Dr. Marcell Heim ein Grillfest. Mit der tatkräftigen Unterstützung von Mensa-Küchenchef Jürgen Maurer konnte auf der Wiese am Haus 36 ein Grill aufgebaut werden. Die Spenderinnen und Spender durften sich nach der Blutentnahme über knackige Grillwürstchen, sommerlichen Salat und fruchtige Bowle, natürlich ohne Alkohol, freuen. Selbstverständlich ließ es sich Prof. Heim nicht nehmen, auch selbst am Grill seine Grillkünste zu zeigen. Das Ergebnis des Tages konnte sich sehen lassen – 98 Blutspenden!



Küchenchef Jürgen Maurer (l.) und Hagen Braunschweig, Mitarbeiter in der Uni-Blutbank, Foto links: Prof. Dr. Marcell Heim am Grill
Fotos: Elke Lindner

Experten gaben Auskunft beim Telefonforum

Blutspende und Blutgerinnungsstörungen

Beim Volksstimme-Telefonforum am 13. August 2013 beantworteten Institutsdirektor Prof. Dr. Marcell Heim und Dr. Ines Halm-Heinrich, verantwortlich für die Ambulanz für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie am MVZ der Uniklinik, die Fragen der Leser zum Thema Blutspenden und Blutgerinnungsstörungen.

Das Forum bot eine willkommene Gelegenheit, einige Vorbehalte und Fehlinformationen zu klären. So ist eine Blutspende auch

bei regelmäßiger Medikamenteneinnahme, beispielsweise von blutdrucksenkenden Medikamenten, möglich. Anders verhält es sich bei der Einnahme von blutverdünnenden Medikamenten. Hier muss aus Gründen des Spenderschutzes von einer Blutspende abgesehen werden. Zahlreiche Anrufer informierten sich über Blutgerinnungsstörungen bzw. über Möglichkeiten der Feststellung einer gestörten Blutgerinnung. Die Diagnostik von Gerinnungsstörungen bei Patienten mit vermuteter oder bestehender

Blutungs- oder Thromboseneigung gehört zum Leistungsspektrum der Ambulanz für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Laboratoriumsmedizin des MVZ.

Silke Schulze

Prof. Dr. Marcell Heim und Dr. Ines Halm-Heinrich, Foto: Silke Schulze



Wir suchen Sie!
Bitte helfen Sie mit Ihrer Blutspende Leben zu retten. Die Uni-Blutbank braucht dringend ihre Unterstützung.

Unsere Öffnungszeiten:
- Montag u. Donnerstag von 7.00 bis 12.00 Uhr
- Dienstag u. Mittwoch von 11.00 bis 19.00 Uhr
- Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr
- Jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 14.00 Uhr.



Treffpunkt Bibliothek – ganz in Ihrer Nähe

Bereits zum sechsten Mal veranstalten die Bibliotheken Deutschlands eine bundesweite Aktionswoche. Unter dem Titel „Treffpunkt Bibliothek – Information hat viele Gesichter“ präsentieren die Einrichtungen vom 24. bis 31. Oktober 2013 ihre breite kulturelle Vielfalt.

Die Medizinische Zentralbibliothek Magdeburg lädt in diesem Jahr zu zwei Lesungen und der 1. „Schmökernacht in der Bibliothek“ ein. Am Donnerstag, 24. Oktober 2013, liest um 19.30 Uhr Susanne Preusker aus ihren Büchern. Am Dienstag, 29. Oktober 2013, weicht ab 19.30 Uhr der Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Wolf seine Zuhörer in die Geheimnisse seines „Liebespulver“(s) ein. Die Veranstaltungen finden in der Bibliothek, Haus 41, statt. Der Eintritt ist kostenlos. Am 30. Oktober 2013 verbringen Schüler des Ökumenischen Domgymnasiums die erste „Schmökernacht in der Bibliothek“.

„Wenn das Glück mit dem Schwanz wedelt“ – Lesung mit Susanne Preusker

Susanne Preusker arbeitete bis zum 7. April 2009 als Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin in Justizvollzugsanstalten. Dann wurde sie Opfer eines Gewaltverbrechens. Ihren Weg zurück – in ein neues Leben – beschreibt sie in ihrem Buch „Sieben Stunden im April“, das 2011 erschien. Ein Jahr später veröffentlichte sie „Wenn das Glück mit dem Schwanz wedelt: warum Hund die besseren Therapeuten sind“.



Susanne Preusker, Foto: privat

Susanne Preusker liest an diesem Abend aus beiden Büchern. Hören Sie, wie die Kampfhündin Emmi Susanne hilft, nach ihrem traumatischen Erlebnis wieder gesund zu werden. Unterhaltsam beschäftigt sich die Autorin, die eigentlich Angst vor Hunden hatte, mit der therapieunterstützten Wirkung von Hundehaltung und -erziehung. Und fragt sich

warum „die Emmis dieser Welt eigentlich nicht von der Krankenkasse bezahlt“ werden. Susanne Preusker, geb. 1959, studierte an der Universität in Osnabrück/Niedersachsen. Anschließend arbeitete sie in verschiedenen Justizvollzugsanstalten. Seit der Aufgabe ihrer Tätigkeit 2009 lebt sie in Magdeburg und ist als freie Autorin tätig.

„Das Liebespulver“ – Lesung mit Prof. Dr. Gerald Wolf

Darauf hat die Welt gewartet: ein Präparat, das noch viel wirksamer ist als das Hirnhormon Oxytocin, landläufig auch Liebes- oder Vertrauenshormon genannt. In den Wein oder Kaffee geschmuggelt, klappen Dates auf Anhieb, Geschäftspartner werden über den Tisch gezogen. Dr. Liebetrau hat das Liebespulver erfunden – und schon sind die Pharmabranche, Terroristen und Kolleginnen seinem Geheimnis auf der Spur.

Auf unterhaltsame Weise vermittelt Prof. Dr. Gerald Wolf in seinem 2013 erschienenen Roman ein Bild von der Biologie der Liebe und der Natur der Treue und des Vertrauens. Dem Zuhörer wird klar, wie nahe die Wissenschaft an der Nachahmung des hirneigenen Oxytocin ist und, dass das Liebespulver unser Miteinander verändern wird. Am Ende bleibt die Frage: „Echt oder manipuliert?“.

Freuen Sie sich auf einen kurzweiligen Abend und erfahren Sie mehr über das „Liebespulver“.



Prof. Dr. Gerald Wolf, Foto: privat

Prof. Dr. Gerald Wolf, geb. 1943, studierte in Leipzig Biologie und Medizin und leitete bis zu seiner Emeritierung 2008 das Institut für Medizinische Neurobiologie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Er widmet sich in seinen Vorträgen und Publikationen dem Gehirn, „mit dem, was es aus sich macht und aus uns“. Bereits mit seinen Romanen

„Der HirnGott“ (2005, 2008) und „Glaube mir, mich gibt es nicht“ (2009) begeisterte er die Gäste seiner Lesungen in der Bibliothek. Im 14-tägigen Rhythmus ist Prof. Wolf im Mittagsmagazin bei „MDR um elf“ mit der Sendung „GeistReich“ zu sehen.

1. Schmökernacht in der Bibliothek

Einmal eine ganze Nacht in einer Bibliothek verbringen – das erleben am 30. Oktober 2013 Schüler des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg.

Zu Beginn des Abends liest der slowakische Autor Juraj Šebesta aus seinem Jugendbuch „Venussha“. Er schildert darin mit Witz und Augenzwinkern die „harte Woche“ eines Teenagers aus der Sicht der Betroffenen, einschließlich Eltern und Familienhund. Die Lesung wird gefördert von der Robert Bosch Stiftung, die im Rahmen des „ViVaVostok“-Programms osteuropäische Schriftsteller unterstützt.

Nach der Lesung „rollen die Schüler ihre Maten aus“ und haben die ganze Nacht Zeit, die Bibliothek und ihre Bestände zu erkunden, in Büchern zu schmökern...



Nächtliches Schmökern, Foto: Sarah Koßmann

Juraj Šebesta, geb. 1964, lebt und arbeitet in Bratislava, Slowakei. Er publiziert Kurzgeschichten und Artikel über Theater und Kultur in verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften. Außerdem übersetzt er Theaterstücke aus dem Englischen für slowakische Theater. Sein erstes Buch war eine Sammlung von Kurzgeschichten, das er 2005 unter dem Titel „Triezvenie“/Sobering Up veröffentlichte. 2008 erschien sein Jugendbuch „Ked’sa pes smeje“/When the Dog Laughs, für das Šebesta zahlreiche Auszeichnungen erhielt. Sein drittes Buch „Venussha“/Venussha - Hard Week knüpft inhaltlich an das Jugendbuch an. Auch „Venussha“ fand internationale Beachtung und wurde mehrfach ausgezeichnet. Seit 2005 ist Juraj Šebesta Direktor der Stadtbibliothek in Bratislava.

Feierliche Verabschiedung von Pfarrerin Margitta Quast

Seit 34 Jahren in der Krankenhausseelsorge tätig

Am 3. Juli 2013 fand unter großer Beteiligung die feierliche Verabschiedung der langjährigen Krankenhausseelsorgerin Margitta Quast in den Ruhestand statt. Auf dem Gelände des Elternhauses für Familien mit krebserkrankten Kindern war alles festlich geschmückt, lieblich untermalt durch das üppige Grün von Weinlaub. So konnte Pfarrerin Margitta Quast nach 34 Jahren in der Krankenhausseelsorge hier in Magdeburg den Dank des Klinikums-vorstandes, der Kirchenleitung, der Mitarbeiter im ökumenischen Team der Krankenhausseelsorge und in den Kliniken entgegennehmen. Ihr selbst war es wiederum wichtig, den mehr oder weniger langjährigen Wegbegleitern, aber auch Gott für die Bewahrung und Begleitung in all den Jahren zu danken.

Ihr Dienst als Krankenhausseelsorgerin begann 1979 unter den schwierigen Bedingungen der DDR-Zeit, sie erlebte in der Wendezeit den Transformationsprozess im Klinikum, den sie aktiv mitgestaltete; und

durfte sich an immer weiter verbesserten Arbeitsbedingungen hier erfreuen. Einer der Höhepunkte war es, erleben und mitgestalten zu können, als im Neubau des Hauses 60a vor zehn Jahren an zentraler Stelle ein wunderbarer Raum der Stille eingerichtet wurde.

In ihrem Rückblick konnte sie dankbar feststellen, dass so vieles gewachsen ist, unter anderem die seit 10 Jahren zweimal jährlich stattfindenden Beisetzungen für „stillgeborene“ Kinder, das ebenfalls seit 2003 zu begleitende Team der ehrenamtlichen Krankenhausshelfer und so vieles andere. Ihr zentrales Anliegen war, Menschen in ihrer jeweiligen Notlage zu erreichen und zu trösten, ohne die Frage nach Glauben oder Konfession. Die Begleitung von Mitarbeitern und Angehörigen gehörte selbstverständlich dazu.

Besonders engagierte sich Margitta Quast neben den alltäglichen Besuchen und Begleitungen in den Kliniken für kranke Kinder und ihre Angehörigen. So ist die Existenz



Seelsorgerin Barbara Haas, Pfarrer Stephan Bernstein, Pfarrerin Margitta Quast und Superintendent Michael Seils (v.l.)

Foto: Katja Dräbert

des Elternhauses, wo die Feierstunde stattfand, auch ihr „Kind“, dem sie mindestens in Gedanken auch weiter treu bleiben wird. Wir danken Margitta Quast für ihren Dienst und wünschen ihr weiterhin Gottes Segen und hoffen, dass ihre Arbeit und unsere Dienstgemeinschaft durch die neue Kollegin, Maria Bartsch, ab Oktober gut weitergeführt wird.

Das dankbare Team der Krankenhausseelsorge am Klinikum: Seelsorgerin Barbara Haas und Pfarrer Stephan Bernstein

Am Hochzeitstag in die Notaufnahme

Ein Tag, der unvergessen bleibt!

Der Tag der Hochzeit ist für ein Brautpaar das wohl schönste und aufregendste Ereignis ihrer Beziehung und so sollte es auch für Grit und Klaus Düllmann aus Frankfurt/Main werden, die am 20. Juli 2013 in Magdeburg den Bund für ihr gemeinsames Leben schließen wollten. Alles verlief auch wie gewünscht. Die Zeremonie war emotional, die Angehörigen gerührt und das „JA“ in der Kirche besiegelte den feierlichen Akt der Trauung.

Doch ein weiteres Ereignis wird den Brautleuten und ihren Gästen unvergessen bleiben, wenn sie an diesen Tag zurückdenken. Bei Hochzeitsfeiern überlegen sich Familienmitglieder und Freunde gern Spiele, die Braut und Bräutigam zur großen Freude der Anwesenden absolvieren dürfen. An solchen Spielen durften sich auch Grit und Klaus Düllmann beteiligen – allerdings gab es für



Grit und Klaus Düllmann nach ihrer Trauung vor der beeindruckenden Kulisse des Magdeburger Doms. Foto: privat

die Zuschauer anstatt des erhofften Spaßes einen großen Schrecken, denn der Bräutigam verletzte sich am Knie durch Porzellansplit-

ter so schwer, dass er in die Zentrale Notaufnahme des Uniklinikums gebracht werden musste. Hier wurde die Wunde gereinigt, versorgt und genäht. Durch die Aufregung kam es auch bei der Braut zu Kreislaufproblemen.

In einer Email bedankten sich die beiden einige Tage später: „Ihre Kolleginnen und Kollegen haben uns sehr schnell geholfen, sehr nett behandelt und wir konnten nach etwas Erholung unsere Hochzeit auch abends weiter feiern. Dafür möchten wir uns nochmals ganz herzlich bedanken. Die Wunde ist übrigens gut verheilt und die Fäden konnten dann bei uns in Frankfurt zwischenzeitlich auch bereits gezogen werden.“

Neue Ausstellung im Uni-Brustzentrum

Für vieles gibt es keine Worte – aber vielleicht in Bildern

„Farben, Formen und Gedanken – ein Leben mit Krebs“ ist das Motto einer neuen Ausstellung im Uni-Brustzentrum Magdeburg in der Gerhart-Hauptmann-Straße. Zu sehen sind Bilder, die in Zusammenarbeit von Patientinnen der Frauenklinik mit der Kunsttherapeutin Ingrid Weiland entstanden sind.



„Sie sind ein Sichtbarmachen des inneren Erlebens und damit die Möglichkeit, ein Stück weit loszulassen von dem, was uns innerlich beschäftigt bzw. vereinnahmt. Das Malen in der Gruppe ist eine Form des Dialogs: wir erleben und erspüren, was uns bewegt.“

Das Brustzentrum in der Uni-Frauenklinik bietet für Patienten noch weitere Kurse an. Dazu gehören zum Beispiel Wassergymnastik und Tai Chi.

Weitere Auskünfte unter Tel. 0391 6717482 und E-Mail: brustzentrum@med.ovgu.de

Anzeige



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Individuell behandelt



Akut. Reha. Pflege.

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon +49 (0) 3928 718-0
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de

Hotel  Magdeburg

Rogätzer Straße 5a · 39106 Magdeburg
 Tel.: 03 91 / 53 77 91 · Fax: 03 91 / 53 77 92
 hotel-sleep-and-go@t-online.de
 www.hotel-sleep-and-go.de
 www.facebook.com/Hotel.sleep.and.go.Magdeburg



Die Übernachtungsalternative mit Herz für preisbewußte Gäste

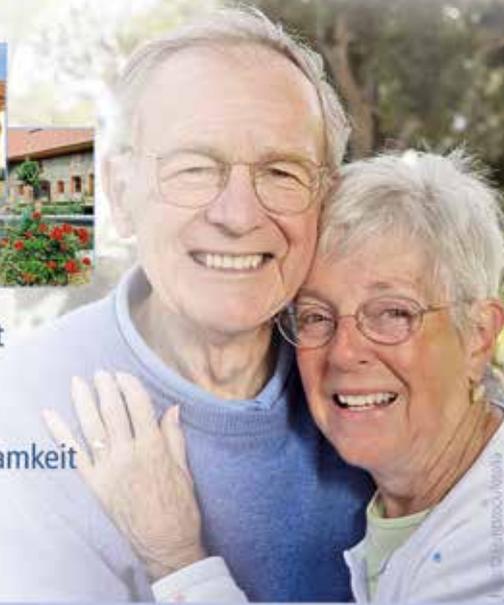
*mit öffentlichen Verkehrsmitteln günstig erreichbar



- *kostenloses WLAN
- *kostenlose Parkplätze am Haus
- *alle Zimmer mit Dusche, WC, TV
- *Lift in alle Etagen
- *Stadtzentrum fußläufig erreichbar
- *Einkaufsmöglichkeit im Haus



 **Betreutes-Wohnen im Sonnenhof**

- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Residenz Sonnenhof
 Breiteweg 123
 39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
 Tel. 039203 - 73155
 www.residenz-sonnenhof.de


SENIOREN-WOHN-PARK®
 WOLMIRSTEDT



www.senioren-wohn-park-wolmirstedt.de

*Emma S., 84 Jahre:
 Vier Wochen lag ich im Krankenhaus. Danach war ich froh über die Hilfe im Senioren-Wohnpark. Es geht mir jetzt viel besser.*

Wir bieten Ihnen und Ihren Liebsten
Kurzzeit- und Verhinderungspflege

Sie waren im Krankenhaus und benötigen noch Zeit und professionelle Hilfe für die Genesung? Sie benötigen vorübergehend eine 24-Stunden-Betreuung? Wir bieten Ihnen individuelle und professionelle Pflege. Es erwarten Sie:

- Gesellige Veranstaltungen
- Geräumige helle Zimmer
- Abwechslungsreiche Mahlzeiten

Die Pflegekasse unterstützt Sie bei Vorliegen einer Pflegestufe mit einem Beitrag von bis zu 1.550,-€ pro Jahr. Und wenn Sie nicht aus dem Umkreis Wolmirstedt sind, so informieren wir Sie gerne unverbindlich über eines unserer Häuser in Ihrer Nähe.

Rufen Sie uns gerne unverbindlich für weitere Informationen an. Tel. 03 92 01 - 6 64 99

Julius-Bremer-Str. 8 • 39326 Wolmirstedt
 Ein Unternehmen der Marseille-Kliniken AG
 60 Einrichtungen • mehr als 25 Jahre kompetente Erfahrung

Impressum

UMMD aktuell
 Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter: www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:
 Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Am Stand der Universitätsmedizin Magdeburg bei den Magdeburger Gesundheitstagen am 21./22. September 2013 im Elbauenpark herrschte stets reges Treiben. (Foto: Elke Lindner), Beitrag ab Seite 8.

Redaktionsanschrift:
 Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
 Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
 Tel.: 0391 67-15162, Fax: 0391 67-15159
 e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
 ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 5. November 2013

Satz, Layout und Druck:
 Harzdruckerei GmbH
 38855 Wernigerode
 Tel.: 03943 5424-0
www.harzdruck.com

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.



Papier aus verantwortungsvollen Quellen
 FSC® C109625



schöner **wohnen** in der **Schokoladenvilla**

In der Villa entstehen fünf repräsentative Wohnungen mit Wohnflächen von ca. 86, 139 und 180 m² zzgl. Gartenanteil zum Verkauf mit hohen steuerlichen Vergünstigungen und zur Vermietung.

Nachweis als KfW- Energieeffizienzhaus Baudenkmal. Hochwertige Ausstattung wie Fußbodenheizung, Kaminanschluss, Klimaanlage im Wintergarten, teilweise mit Deckenstuck und Innentüren nach historischem Vorbild, Gegensprechanlage mit Kamera und Bildschirm, schnelles Breitband - Internet (VDSL - Power) 128.000 kBit/s.

Individuelle Beratung, Planung und Betreuung aus einer Hand!

Ihre Ansprechpartnerin

Frau Kathrin Brauckmann

B+B Immobilien GmbH & Co. KG

39171 Sülzetal, Im Winkel 7



Telefon: 03 92 05 66 911

www.schokoladenvilla.de